



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Baudenkmäler des alten Rom nach photographischen Originalaufnahmen

Strack, Heinrich

Berlin, 1890

Erläuterungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99314](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99314)

ERLÄUTERUNGEN

FORUM ROMANUM

BLATT 1 und 2

Das Forum Romanum, der Mittelpunkt des öffentlichen Lebens in Rom, entwickelte sich aus geringen Anfängen zu dem bedeutungsvollsten Platz der alten Welt. Tarquinius Priscus liess, um dasselbe anzulegen, in dem niedrigen und sumpfigen Thal zwischen Palatin und Capitol den Boden erhöhen und durch unterirdische Abzugscanäle entwässern, deren Hauptarm, die (später veränderte?) Cloaca maxima in jüngster Zeit (1872) am Ostende der Basilica Julia entdeckt, noch heute sichtbar ist.¹⁾ An der Nordwestecke des Forums lag das Rathhaus, die angeblich von Tullus Hostilius errichtete Curia Hostilia, und an der südlichen Grenze am Fuss des Palatin der Vestatempel, sowie die Regia, das Amtshaus des Pontifex maximus, Bauwerke, von denen wenig mehr als die Fundamente erhalten sind. Nördlich stiess an das Forum, durch eine Rednerbühne geschieden, das Comitium, ein kleiner freier Platz, der für Versammlungen und für Rechtsprechung bestimmt war, während das Forum dem Handel und Verkehr, sowie der Abhaltung von Gladiatorenspielen diente. Zur Zeit der Könige und in den ersten Jahren der Republik war dasselbe an den Langseiten von Hallen und hinter denselben liegenden Verkaufsläden (tabernae, an der Südseite die tabernae veteres, an der Nordseite die novae) umgeben, die ursprünglich vielleicht von Holz, später von Stein (Peperin) als gewölbte, vorn geöffnete Kammern mit darüber liegenden, für Zuschauer bestimmten Gallerien oder Balconen erbaut waren. Im fünften Jahrhundert der Stadt nach dem Kampf mit den Samniten wurden die tabernae der Nordseite durch Locale für Wechsler und Goldschmiede (tabernae argentariae) ersetzt. Nachdem um 200 vor Christo Rom's Macht bedeutend gestiegen, ward, um das beschränkte Forum zu erweitern, der Bau einer Reihe von Basiliken in Angriff genommen, welche, die Bestimmung des Forums aufnehmend, dem Handel und Verkehr und der Rechtspflege dienten. Cato d. Ä. erbaute im Jahre 184 an der Nordwestecke des Forums die Basilica Porcia, welche 52 vor Christo mit der benachbarten Curia Hostilia abbrannte und später durch die Anlage des Forum Julium ersetzt wurde. Im Jahre 179 folgte, zunächst mit Beibehaltung der tabernae, der Bau der Basilica Fulvia oder Aemilia, die 55 vor Christo durch L. Aemilius Paulus nach Entfernung der tabernae bis an das Forum vorgerückt und 14 vor Christo von Caesar in prachtvoller Ausstattung mit Säulen von phrygischem Marmor erneuert ward. Im Jahre 169 vor Christo begann der Bau der Basilica Sempronia, an deren Stelle Caesar die Basilica Julia errichtete.

Die Tempel des Forums, die des Saturnus, des Castor und Pollux und der Concordia waren in ihren ursprünglichen Anlagen einfach; in der Kaiserzeit erfolgten glänzende Neubauten derselben.

Aus der Zeit der Könige und der Republik haben sich am Forum nur der jetzt unter der Kirche S. Giuseppe de' Falegnami liegende, nach dem Erbauer Tullus Hostilius Tullianum genannte Carcer und das Tabularium erhalten. Die übrigen Bauten entstammen fast sämtlich der Periode des Caesar und des Augustus, in welcher das Forum ein völlig neues, prächtiges Aussehen erhielt. Nach dieser Zeit wurden im Wesentlichen nur Restaurationen, wenige Neubauten unternommen. Caesar erweiterte das Forum Romanum durch den Anbau des Forum Julium. Er beabsichtigte ferner den, Quirinal und Capitol verbindenden Höhenrücken zu durch-

¹⁾ vgl. in beiliegendem Plan No. 8.

brechen, um eine günstigere Verbindung mit der im Marstelde entstehenden Neustadt zu bewirken und begann nach der Schlacht bei Thapsus (46 vor Christo) den Bau der grossen Basilica Julia, die mehrere Male zerstört und wieder errichtet wurde. Augustus erbaute 42 vor Christo an der Südostseite des Forums den Caesartempel. Die folgenden Kaiser unternahmen die erwähnten Wiederherstellungen der Tempel; als Neubauten wurden dagegen nur der jetzt fast ganz untergegangene Triumphbogen des Tiberius, später der des Septimius Severus errichtet. Unter dem Könige Theodorich fanden noch Restaurationen der Bauwerke statt. Wohl als letztes Denkmal ward 608 nach Christo die Phokassäule aufgestellt. Carl der Grosse sah 774 das Forum noch in seiner ganzen Pracht. In den folgenden Jahrhunderten erfolgte die Zerstörung desselben; besonders litt es durch die Verwüstung, die Robert Guiscard 1081 über die Stadt brachte. Christliche Kirchen wurden in den Ruinen errichtet, Burgen und Festungsthürme erhoben sich auf denselben und ärmliche Hütten bedeckten den verödeten, zur Viehweide (Campo vaccino) herabgesunkenen Platz. Im 14. Jahrhundert zerstörte die Befestigung des Capitols die Tempel unterhalb desselben. Die Fläche des Forums verschwand allmählig unter hohem Schutt, aus welchem nur einzelne Säulen und der Bogen des Severus hervorragten. Die beträchtlichste Erhöhung entstand aber, als 1506 zweihundert Häuser des Forums niedergerissen wurden, um eine Triumphstrasse für den Einzug Karls V. herzustellen. Im 15. und 16. Jahrhundert benutzte man für den Neubau von Palästen die Ruinen als Steinbruch und den Marmor derselben zur Herstellung von Kalk. Erst im Anfang des 16. Jahrhunderts wurde durch Leo X. den Zerstörungen Einhalt geboten. Raphael fasste 1516 den Plan, nicht nur das Forum auszugraben, sondern auch Bauwerke desselben zu restauriren; doch die kaum begonnenen Arbeiten wurden nach Raphael's frühem Tode (1520) nicht weitergeführt. Geringe Aufdeckungen erfolgten 1546—47 beim Castortempel und Faustinatempel. Im 17. und 18. Jahrhundert ruhten die Nachforschungen und Ausgrabungen gänzlich. — Erst 1803—1819 wurden der Septimius Severus-Bogen, die Phokassäule und die Tempel am Clivus capitolinus freigelegt, 1835 und 1848 ein Theil der Basilika Julia, und 1871 bis jetzt der Boden des Forums fast vollständig aufgedeckt. Ausgrabungen an der Nordseite stehen in nächster Zeit bevor.

BLATT I.

BLICK AUF DAS FORUM VON DER VIA DEL CAMPIDOGGIO NACH SÜDOSTEN

(Standpunkt A in beiliegendem Plan.)

Die drei korinthischen, eine Ecke des Gebälks tragenden Säulen im Vordergrund links sind die Reste des Vespasianstempels¹⁾, welcher im Jahre 80 nach Christo durch Domitian dem Kaiser Vespasian errichtet und später von Septimius Severus und Caracalla einer Erneuerung unterzogen wurde, an die noch die Bruchstücke²⁾ einer Inschrift am Gebälk der Vorderseite erinnern. Der Tempel lehnte mit der Rückseite an das Tabularium (s. u.) an und war ein Prostylos mit sechs Säulen in der Front und zwei, nach früheren Restaurationen³⁾ drei Säulen an jeder Seite. Das Material des Oberbaues ist carrarischer Marmor. Der Styl deutet auf eine spätere Zeit, als die des Domitian. Die Gliederungen des Gebälks sind mit naturalistischen, technisch vortrefflich ausgeführten Ornamenten überladen; die Unterflächen des Architravs enthalten reiche casettenartige Füllungen. Architrav und Fries, aus einem Stück gearbeitet, sind an der Giebelseite des Tempels mit einer

¹⁾ Gute Darstellungen s. bei Valadier, *fabbr. di Roma* 1810. — Desgodetz, *édif. ant. de Rome*, 1799. pl. 58—60. — Lampué, *Fragn. d'archit.* — Restauration des Tempels von A. Normand in der *Encyclop. d'archit.* 1883. pl. 845. 1887. 1884 pl. 97.

²⁾ ESTIVIER. Die vollständige Inschrift: *Divo Vespasiano Augusto S. P. Q. R. Imp. p. Caes. Severus et Antoninus pii felic. augg. resti* tuert, ist uns in der aus dem neunten Jahrhundert stammenden Inschriften-Sammlung des Anonymus von Einsideln überliefert.

³⁾ Caristie, *Forum Roman.*

umrahmten Inschrifttafel bedeckt, während an den Seitenfronten der Fries reichen plastischen Schmuck (Stierschädel und Opfergeräthe) zeigt. Von der Cellamauer und dem weissen Marmorfußboden sind noch Reste vorhanden. Der aus Tuffquadern mit Marmorbekleidung hergestellte Unterbau ist erst 1830 vollständig aufgedeckt, nachdem vorher die Säulen und das Gebälk, die einzustürzen drohten, neu aufgerichtet worden waren.

Rechts von der neuen Strasse, die in der Richtung des Clivus capitolinus (des alten Aufgangs zum Kapitol) und der Via Sacra zur Kirche S. Luca e Martina führt, erheben sich acht jonische Säulen des Saturnustempels¹⁾ (vergl. auch Bl. 2). In den frühesten Zeiten der Republik gegründet, wurde der alte Tempel, der als Schatzhaus des Staates (aerarium publicum) diente, unter Augustus, nach anderen Angaben schon 44 vor Christo von Munacius Plancus neu erbaut. Der noch erhaltene Unterbau, Gusswerk mit Travertinverkleidung (letztere noch sichtbar an der dem Septimius Severus-Bogen zugewendeten Seite) gehört wahrscheinlich diesem Neubau an. Die eigenartige Anlage der Treppe, von welcher noch einige Ansätze zu sehen sind, war durch die Enge des Raumes und die Nähe des Clivus capitolinus bedingt. (s. den Plan.) In der Zeit des Verfalls der Kunst, wahrscheinlich unter Septimius Severus erfolgte eine sehr ungeschickte und nachlässige Restauration des Tempels, welcher die noch vorhandenen Reste des Oberbaues angehören. Die Marmorbasen der Säulen sind von einander verschieden, mit und ohne Plinthen und stehen nicht in wagrechter Linie, die Granitschäfte, mit z. Th. noch sichtbarer Politur sind unrichtig zusammengesetzt, sodass jetzt bei mehreren die stärkeren Trommeln über den schwächeren stehen. Die roh gearbeiteten Marmor kapitale zeigen je vier Eckvoluten und reich verzierten Echinus, das Hauptgesims, vom jonischen Styl abweichend, Consolen und zwischen ihnen Rosetten in vertieften Feldern. Am Gebälk der Front, dessen Architrav und Fries eine Fläche bilden und über welchem noch ein Theil des Giebels erhalten ist, liest man die Inschrift: Senatus Populusque Romanus incendio consumptum restituit (Senat und römisches Volk stellten den durch Brand vernichteten Tempel wieder her). Der innere Fries ist, wie unsere Ansicht erkennen lässt, mit reichen Blattornamenten verziert; einzelne Stücke desselben sind von guter Arbeit und stammen vielleicht vom älteren Bau.

Im Mittelgrunde, der Front des Saturnustempels gegenüber, erhebt sich der Triumphbogen des Septimius Severus (näheres s. bei Bl. 2), an dessen dem Beschauer zugekehrter Schmalseite die Ueberreste des „Umbilicus“, des dem ähnlichen Wahrzeichen in Delphi nachgebildeten „Nabels“ als eines Symbols für den Mittelpunkt der römischen Welt, bemerkbar sind. Das im Hintergrunde zwischen dem Triumphbogen und dem Saturnustempel sichtbare Gebäude ist die Kirche S. Adriano, deren Grundmauern wahrscheinlich die der von Caesar erbauten, für den Senat bestimmten Curia Julia sind, welche an die Stelle der älteren Curia Hostilia getreten war. — Zwischen der ersten und zweiten und zwischen der dritten und vierten Säule des Saturnustempels (von links gerechnet) sieht man die Marmorschränken der Rednerbühne (Rostra), rechts vom Saturnustempel im Mittelgrunde sieben Backsteinpostamente, welche wahrscheinlich Ehrensäulen trugen, zu denen die umherliegenden Fragmente von rothen Granitschäften gehört haben mögen. Links dahinter ist der in jüngster Zeit ausgegrabene Unterbau des von Octavian nach der Schlacht von Actium im Jahre 29 vor Christo geweihten Caesartempels (Aedes Divi Iulii) sichtbar, welcher an der Stelle errichtet wurde, wo Caesars Leiche verbrannt worden war. Die Pfeiler gegenüber den erwähnten Backsteinpostamenten gehören der von Caesar 54 vor Christo begonnenen und von Augustus vollendeten Basilica Julia an, welche 1883 freigelegt wurde.

Im Hintergrunde der Ansicht sieht man rechts vom Saturnustempel den Tempel des Antonin und der Faustina (jetzt Kirche S. Lorenzo in Miranda, näheres s. bei Bl. 16), darüber die Bögen der Basilica des Konstantin, weiter rechts den Rundbau des Romulustempels (Kirche S. Cosma e Damiano) und am äussersten Ende hinter der Kirche S. Francesca Romana das Flavische Amphitheater (Colosseum, näheres s. Bl. 9—11).

¹⁾ s. Desgodetz. pl. 52—54.

BLICK AUF DAS FORUM VOM TEMPEL DES CAESAR NACH NORDWESTEN

(Standpunkt B in beiliegendem Plan.)

Im Mittelgrunde ganz rechts die Kirche S. Adriano (früher Curia Julia), weiter nach links der Triumphbogen des Septimius Severus¹⁾ über der Via Sacra, die hier zum Clivus capitolinus (der alten Aufgangsstrasse zum Kapitol) umbiegt. Der Bau ist im reichen dreithorigen System mit freistehenden Säulen und verkröpften Gebälken angelegt, das ornamentale Detail noch trefflich; von geringem Kunstwerth dagegen sind die figürlichen Reliefs, mit denen das Denkmal überladen ist. Ueber den Seitenbögen sind Schlachten, Belagerungen von Städten, Triumph der Roma u. dgl. m. dargestellt, an den Postamenten der Säulen römische Soldaten mit gefangenen Barbaren, in den Zwickeln der Mittelbögen schwebende Victorien und geflügelte Genien der vier Jahreszeiten, in denen der Seitenbögen Flussgottheiten und am Schlussstein des grossen Bogens die Hochrelieffigur des Mars victor.²⁾ Hauptmaterial ist pentelischer Marmor, nur der Unterbau besteht aus Travertin, die Säulen aus proconnesischem Marmor. Die Attika ist fast ganz mit einer langen Weihinschrift bedeckt, welche besagt, dass der Bogen im Jahre 203 nach Christo vom Senat und Volk dem Kaiser Septimius Severus und seinen Söhnen Caracalla und Geta zum Gedächtniss der Siege über die Parther, Adiabener und Araber errichtet wurde. Die Inschrift war, wie die Nietlöcher beweisen, ursprünglich mit Metallbuchstaben ausgelegt. Die Attika krönte, wie Münzen aus der Zeit des Septimius Severus zeigen, ein sechsspänniger Triumphwagen mit den Gestalten des Kaisers und Caracalla's, rechts und links je eines Fusssoldaten und an den Ecken je eines Reiters.

Auf dem Platz links von der durch den Bogen führenden antiken Strasse, der Via Sacra, sieht man einen grossen Steinblock, vielleicht die Basis einer Reiterstatue des Domitian, die in der Mitte des Forums, wahrscheinlich auf der Stelle des alten Lacus Curtius stand. Links seitlich vom Bogen, diesem näher, befinden sich die Reste der von Caesar erbauten Rednerbühne (Rostra nova), einer 24 m langen, 10 m breiten Plattform, auf welcher Denkmäler verdienter Bürger, die Columna rostrata des Duilius, Reihen von Schiffsschnäbeln u. dgl. m. aufgestellt waren. Zu dieser Rednerbühne gehörten die mit vortrefflichen Reliefs geschmückten, in der Zeit des Trajan ausgeführten Marmorschränken, welche jetzt links vor dem Bogen des Septimius Severus stehen.

Die einzelne korinthische Säule in weiterer Entfernung links vom Triumphbogen ist die Phokassäule³⁾, welche laut einer Inschrift am Fussgestell 608 dem oströmischen Kaiser Phokas von dem Exarchen Smaragdus errichtet wurde. Sie ist 16½ m hoch, von weissem Marmor und erhebt sich auf einem Backsteinunterbau, zu welchem zwölf Stufen hinaufführen, die aus Fragmenten älterer Gebäude zusammengesetzt sind. Auch die Säule ist einem älteren Bauwerke entnommen und dürfte dem zweiten oder dritten Jahrhundert angehören. Auf dem Kapital stand ehemals die vergoldete Bronzestatue des Kaisers. — Hinter der Phokassäule, etwas weiter nach links, ist eine der Säulen und ein Theil des Gebälks des Vespasianstempels sichtbar. Noch weiter links erheben sich die acht Säulen des Saturnustempels (vgl. Bl. 1), und dahinter erblickt man eine gedeckte Halle, den Porticus der Dii consentes, welcher im Jahre 367 nach Christo durch den Stadtpräfekten Vettius Agorius Praetextatus erneuert wurde. Die „Dii consentes“, die rathenden Götter, sind die sechs männlichen und die sechs weiblichen Hauptgottheiten Roms, deren Statuen wahrscheinlich zwischen den Säulen aufgestellt waren.

Den Hintergrund der Ansicht bildet das Tabularium,⁴⁾ das Archiv und Schatzhaus des Reiches, im Jahre 78 vor Christo von dem Consul Q. Lutatius Catulus am Abhange des Capitolinischen Hügels erbaut. Ueber hohem Unterbau, einer Mauer aus gewaltigen, ohne Bindemittel zusammengefügteten Quadern aus grauem

¹⁾ s. Rossini, gli archi trionfali. 1836. pl. L—LIX. Desgodetz, pl. 86—95.

²⁾ Encyclop. d'archit. 1882. pl. 806 und 811.

³⁾ s. Valadier.

⁴⁾ s. Canina, gli edifizii di Roma antica. 1848 vol. III. pl. 134—136. — Restauration des Tabulariums v. A. Normand in d. Encyclop. d'archit. 1883. pl. 845.

Tuff (Peperino) erhebt sich eine aus Travertin und Peperin hergestellte Halle, die einen Verbindungsweg zwischen den beiden Höhen des Capitolinischen Hügels bildete. Die Arcaden derselben zeigen wohl das älteste Beispiel der Verbindung von Bögen und Säulenstellungen. Den Aussenseiten der Pfeiler sind dorische Halbsäulen vorgesetzt, von denen sich nur zwei vollständig erhalten haben, über welchen man noch Spuren des dorischen Gebälks mit Triglyphen sieht. Von den ursprünglich elf Bögen ist nur ein einziger noch geöffnet; die übrigen wurden unter Papst Nicolaus V., der die Halle in ein Salzmagazin umwandeln liess, zugemauert. Hinter derselben lagen vier ähnliche, ihr parallel laufende Hallen, welche Michelangelo bei der Errichtung des Senatorenpalastes zum Theil verbaute. Schon im zwölften und dann im vierzehnten Jahrhundert wurde auf den Resten des Tabulariums ein festungsartiger Palast für die Senatoren errichtet, dessen vier Thürme noch an den Ecken des gegenwärtigen sichtbar sind. Am vollständigsten erhalten ist derjenige an der Nordostseite, gegenüber dem Bogen des Septimius Severus. Der heutige Senatorenpalast wurde von Michelangelo begonnen, nach verändertem Plane von Giacomo della Porta fortgesetzt und von Girolamo Rainaldi vollendet. Den das Gebäude überragenden Thurm erbaute Martino Lunghi unter Gregor XIII.

DAS PANTHEON

BLATT 3, 4, 5, 6.

Marcus Vipsanius Agrippa, der Schwiegersohn des Augustus, liess das Pantheon¹⁾ angeblich durch den Architekten Valerius von Ostia als templum erbauen, in welchem neben den Statuen der römischen Staatsgottheiten die Götter- und Heroenbilder des Julischen Geschlechtes aufgestellt werden sollten. Da die Rückseite des Bauwerks mit der hinter demselben befindlichen, ebenfalls von Agrippa erbauten Thermenanlage zusammenstösst, wird auch angenommen, dass das Pantheon, dessen Erbauung in die Zeit von 27—25 vor Christo fällt, als Bestandtheil der Bäder geplant war.

Der Bau besteht aus einer kuppelgewölbten Rotunde und einem nach etruskischer Art dreischiffigen Porticus mit Giebel, der einem risalitartigen, gradlinigen, giebelgekrönten Vorbau der Rotunde in wenig organischer Verbindung vorgelegt ist. Das Gebälk des Porticus stösst unvermittelt gegen den Rundbau und ist nicht in denselben eingebunden. Der Porticus lag daher, wie auch die auffallende Anordnung der zwei über einanderstehenden Giebel wahrscheinlich macht, nicht im ursprünglichen Plan, sondern ist später, doch noch unter Agrippa hinzugefügt, wie die Inschrift am Gebälk bezeugt: M. Agrippa L. F. Cos. tertium fecit (M. Agrippa, der Sohn des Lucius, erbaute es, als er zum dritten Mal Consul war, d. h. 27 vor Christo).

Um den ehemaligen Eindruck des Aeussern der Vorhalle sich zu vergegenwärtigen, hat man das umgebende Terrain tiefer als das heutige zu denken; statt der ursprünglichen fünf Stufen ist jetzt kaum eine vorhanden. In Folge der so verringerten Höhe wirkt der Giebel, dessen grosse Steilheit durch das hinter demselben liegende Tonnengewölbe bedingt war, jetzt sehr lastend. Sodann ist der fehlende figürliche Schmuck zu ergänzen. In den beiden grossen Wandnischen der Vorhalle standen wahrscheinlich die Colossalstatuen des Augustus und des Agrippa, welche letztere in einer jetzt in Venedig befindlichen noch erhalten sein soll. Sämmtlicher Bronzeschmuck der Vorhalle, wie auch der Rotunde (mit Ausnahme des Bronzeringes der Kuppelöffnung), ist der Raublust späterer Jahrhunderte zum Opfer gefallen. Das Giebelfeld des Porticus war, wie die in den Travertinquadern desselben noch sichtbaren Nietlöcher bezeugen, mit einem (den Kampf Jupiters mit den Giganten darstellenden?) Bronzerelief versehen. Auf dem Gipfel des Giebels stand vermuthlich eine Statue (erhalten ist noch das Postament derselben, s. Bl. 3), der andere an den Ecken des Giebels entsprochen haben mögen. Die drei Schiffe der Vorhalle waren ehemals durch, auf dem Gebälk ruhende Tonnengewölbe gedeckt, von denen noch in den zwei Seitenschiffen die Bogenlinien an der Wand zu sehen sind. Ueber den Gewölben lag ein Dachstuhl von vergoldetem Erz, welchen Urban VIII. einschmelzen liess,

¹⁾ s. Desgodetz, pl. 2—26. — Isabelle, les édifices circul. 1855 pl. 11—18.

um das Metall zu den Säulen des Altars der Peterskirche und zu Kanonen für die Engelsburg zu verwenden. Das Dach der Vorhalle, wie das der Rotunde waren mit vergoldeten Bronzeziegeln gedeckt, welche der griechische Kaiser Constans II. 655 abnehmen liess.

Erhalten haben sich dagegen noch von der Marmorbekleidung, die wahrscheinlich die ganze Wand der Vorhalle bedeckte, die Pilaster und sechs Querbänder zwischen ihnen, welche Kandelaber, Fruchtgehänge und Opfergeräthe in Relief zeigen; (zwei andere Querbänder mit Kirchengeräthen sind von Stuck und modern); ferner an den beiden Schmalseiten der Vorhalle die Wandbekleidung nebst zwei Pilastern von weissem, sowie die Thürumrahmung von afrikanischem Marmor. Letztere, wie auch die bronzenen Thürflügel sind antik, aber wohl nicht aus der ersten Bauzeit. (Das Gesims der Thürumrahmung liegt höher als das Kämpfergesims der grossen Nischen.)

Die Säulenordnung des Porticus, ausgezeichnet durch schöne Verhältnisse und Formen, hat seit Beginn der Renaissance als Vorbild korinthischen Styls gedient. Die Schäfte der Säulen sind unkannelirte Monolithe aus polirtem, rothen und grauen ägyptischen Granit; ihre jetzt sehr verstümmelten Marmorkapitäre zeigen schönste Bildung. An den drei Säulen der Ostseite sind nur die Schäfte antik, die Kapitäre unter Urban VIII. und Alexander VII. (daher die Wappenzeichen dieser Päpste, die Biene und der Stern an den Deckplatten der Kapitäre, s. Bl. 4) durch Bernini im Styl seiner Zeit neu hergestellt.¹⁾

Die Rotunde, welche aus Ziegeln und Gusswerk in vortrefflicher Konstruktion ausgeführt ist, erhebt sich auf einer aus zwei Stufen gebildeten Basis von Travertin. Drei Gesimse gliedern die Mauerfläche; das mittlere entspricht dem innern Hauptgesims unter der Kuppel, das untere dem Gesims der innern Säulenstellung. Der untere Mauerring bis zum ersten Gesims war, wie Spuren zeigen, ursprünglich mit Marmor, die beiden oberen mit Stuck bekleidet. Die Marmorbekleidung ging wahrscheinlich unter Trajan zu Grunde; an den Ziegeln der Aussenmauern sieht man nur Stempel Hadrians, unter welchem die Wiederherstellung in Backsteinen erfolgt ist. Ueber dem Hauptgesims erheben sich zur Verstärkung des Widerlagers der Kuppel eine zwei Meter hohe Attika und sechs Stufenringe, welche die untere Hälfte der Kuppel verdecken. Die jetzige Bleibedachung derselben ward unter Martin V. (1417—31) und dessen Nachfolgern ausgeführt.

Das Innere ist trotz vielfacher Veränderungen, die es erlitten, von erhabenster Raumwirkung. Die Hauptabmessungen, Durchmesser und Höhe, sind einander gleich (43,5 m); ferner ist die Höhe vom Fussboden bis zum Kuppelansatz gleich der Höhe von diesem bis zur Kuppelöffnung. In der über 6 m starken Umfassungsmauer sind acht, abwechselnd bogenförmige und rechteckige Nischen angeordnet. In denselben standen die Götterbilder, in der Hauptnische vermuthlich das des Julius Caesar, in den zwei seitlich nächstliegenden die des Mars und der Venus. Das halbkugelförmige Gewölbe ist durch fünf Reihen von Kasetten gegliedert, deren bronzener Zierrath, einfassende Glieder und Rosetten, wahrscheinlich für den Altarschmuck der Peterskirche eingeschmolzen wurde. Eine kreisförmige, 9 m im Durchmesser haltende Kuppelöffnung, deren bronzene Ringeinfassung noch vorhanden ist, giebt dem Raum eine schöne und einheitliche Beleuchtung. Die Gliederung der Wand in eine Säulen- und Pfeilerstellung und eine darüberliegende Wandzone, in welche jetzt nur die Eingangsnische und die gegenüberliegende Hauptnische mit ihren Halbkreisbögen und Gewölben einschneiden, ist nicht die ursprüngliche. Eine einheitliche Wirkung der mächtigen Kuppel und der Wandgliederung entsteht, wenn sämtliche Nischen so, wie die zwei erwähnten mit offenen, in die Oberwand einschneidenden Halbkreisbögen angenommen werden.²⁾ Die Nische des Eingangs und die gegenüberliegende, welche durch zwei freistehende Säulen mit verkröpften Gebälken als Hauptnische ausgezeichnet ist, sind in voller Breite offen; in den übrigen Nischen sind jedes Mal zwischen den Eckpfeilern zwei korinthische Säulen eingebaut, welche wahrscheinlich nicht dem Bau Agrippa's (dessen Säulen bronzene Kapitäre hatten), sondern einer Restauration Domitian's angehören. Die Schäfte dieser Säulen sind zum Theil von Giallo antico, zum Theil von Pavonazetto, die Kapitäre und Basen von weissem Marmor. Der Fries des Gebälkes ist mit

¹⁾ vgl. die Ansicht des Pantheons bei Piranesi, *oeuvres complètes*, vol. V pl. 23.

²⁾ s. Hirt, d. Bauk. nach d. Grunds. der Alten, pl. 45, Fig. 5, Plan und Durchschnitt des Pantheons nach seinem ursprünglichen Zustande. — Adler, d. Pantheon. Winkelmann — Programm d. archäol. Gesellsch. zu Berlin. 1871.

Porphyrlplatten belegt. Zwischen den Nischen befinden sich acht, zum Theil restaurirte Aediculae, in denen wahrscheinlich Standbilder aufgestellt waren. Vier von ihnen werden von dreieckigen, vier von bogenförmigen Giebeln gekrönt. Die Säulen der ersteren sind cannelirt und von Giallo antico, die der letzteren waren ehemals sämmtlich von Porphyr. Doch haben sich die Porphyrsäulen nur an zwei Aediculae erhalten; an den beiden anderen sind sie durch antike Säulen von grauem Granit ersetzt worden. In welcher Zeit die Bekleidung der unteren Wandflächen mit Streifen und runden Feldern aus verschiedenfarbigem Marmor erfolgt ist, lässt sich nicht mehr feststellen. Die jetzige Decoration der oberen Wandzone ist aus neuerer Zeit; die Stelle derselben nahm früher eine kleinliche Pilasterordnung ein, die vermuthlich einer unter Septimius Severus im Jahre 202 nach Christo unternommenen Restauration¹⁾ angehörte, von welcher eine Inschrift am Architrav der Vorhalle Kunde giebt. Die Pilaster waren von Porphyr, Basen und Kapitäle von Giallo antico, die übrigen Flächen der Attika mit verschiedenfarbigem Marmor belegt. Diese Bekleidung wurde unter Benedict IV. durch den Architekten Paoli Posi 1747 abgenommen. Der aus Platten von Giallo antico, Pavonazetto und Porphyr zusammengesetzte Fussboden liegt jetzt wohl höher als ursprünglich, da die Plinthen der Säulenbasen etwas vertieft stehen. Derselbe neigt sich der Mitte zu, um den Ablauf des von oben einfallenden Regenwassers in die Kloake zu ermöglichen, die von Agrippa unter dem Pantheon durch nach seinen Thermen angelegt war.

Nachdem das Pantheon schon zur Kaiserzeit bedeutende Umgestaltungen und Zerstörungen des Agrippaischen Baues erlitten hatte — unter Domitian die Veränderung der Säulenstellung der Rotunde, unter Trajan und Hadrian den Verlust ihrer Marmorummantelung, unter Septimius Severus die, die einheitliche Wirkung des Innern vollständig beeinträchtigende Veränderung der Nischen und des Obergeschosses — scheint das Bauwerk während des Mittelalters, abgesehen von der erwähnten Beraubung durch Constans II, ziemlich unberührt geblieben zu sein. Im Jahre 609 ward das Pantheon durch Papst Bonifacius IV. mit Bewilligung des Kaisers Phokas in eine christliche Kirche umgewandelt. Diese ward nach Beseitigung von Allem, was an heidnische Verehrung erinnern konnte, unter dem Namen S. Maria ad Martyres allen Heiligen und besonders der Jungfrau Maria geweiht. Die Umwandlung zur Kirche hat den Bau selbst im Wesentlichen bewahrt, ihn aber nicht vor Beraubung seines Schmuckes, der Bronzen der Kuppel und Vorhalle und des Marmors des innern Obergeschosses geschützt.

Papst Alexander VII. liess einen Glockenthurm, der seit 1270 auf der Mitte der Vorhalle stand, abtragen und durch Bernini zwei neue Glockenthürme an den Seiten über dem hinteren Giebel ansetzen, welchen der Volksmund den Spottnamen „Eselsohren des Bernini“ beilegte. Diese Glockenthürme wurden 1883 beseitigt.

Eine neue Bedeutung erhielt das Pantheon, als es im XVI. Jahrhundert ausersehen ward, die Grabstätten grosser Künstler aufzunehmen. An dem dritten Altare links befindet sich an der von ihm selbst auserlesenen Stelle das Grab Raphaels; ausserdem ruhen im Pantheon Bald. Peruzzi, Giov. da Udine, Perino del Vaga, An. Caracci und Taddeo Zuccherio.

In jüngster Zeit ist in der zweiten Nische rechts vom Eingang das Grabdenkmal König Victor Emanuels errichtet (s. Bl. 5).

Vor dem Pantheon lag im Alterthum ein freier Platz,²⁾ der an seiner Westseite von den Thermen des Nero (später alexandrinischen Thermen) und an seiner Ostseite durch einen Porticus begrenzt war, von welchem Reste, graue Granitschäfte, gefunden worden sind. In der Mitte des Platzes befand sich ein reliefgeschmückter Triumphbogen, der im Mittelalter, Arcus Pietatis genannt, noch zum Theil bestand, und von welchem kürzlich Reste aufgefunden worden sind.

¹⁾ s. die alten Aufnahmen des Pantheons, z. B. bei Desgodetz.

²⁾ s. den Plan des Pantheons, des Platzes und der benachbarten Gebäude in den Atti dei Lincei, vol. X. 1883.

Der Brunnen, der sich jetzt auf dem Platz des Pantheons erhebt (s. Bl. 3), ward von Gregor XIII. nach Angabe des Onorio Lunghi angelegt, von Clemens XI. verändert und mit einem Obelisk versehen, der in der Nähe bei S. Maria sopra Minerva gefunden war.

In neuester Zeit wird beabsichtigt den Platz vor dem Pantheon zu erweitern und zwar bis zur Via delle Colonnelle, während er im Alterthum sich bis zur Via delle Copelle erstreckte.

FORUM DES AUGUSTUS UND TEMPEL DES MARS ULTOR

BLATT 7.

Im ersten Jahrhundert vor Christo erwies sich das Forum Romanum trotz seiner vielen Basiliken für die Bevölkerung Roms und die Menge der Gerichte als nicht ausreichend. Das kaiserliche Rom, die Hauptstadt des Weltreichs, begnügte sich nicht mit dem einzigen Forum civile. Zur Erweiterung desselben liessen Caesar, Augustus und spätere Kaiser eng bevölkerte Stadttheile niederlegen und erbauten prächtige Fora, die nördlich vom Forum Romanum nebeneinander liegend zwischen diesem, dem capitolinischen und quirinalischen Hügel bis zum Marsfelde sich ausdehnten. Während auf dem Forum Romanum die Gebäude im Laufe der Jahrhunderte ohne einheitlichen Plan errichtet wurden, zeigen die Kaiserfora regelmässige Anlage, Tempel als Hauptgebäude, Basiliken, Säulenhallen und Gemächer hinter denselben, Exedren für Tribunale, Triumph- und Durchgangsbögen, sowie eine Fülle von Statuen, Ehrensäulen u. dgl.

Julius Caesar begann nach dem Brande der Curia Hostilia nordwestlich vom Forum Romanum inmitten der Stadt, in sehr bevölkerter Gegend den Bau eines Prachtforums. Für den Boden und die Wohnhäuser auf demselben zahlte er die ungeheure Summe von hundert Millionen Sesterzen, die er den Gallischen Beutegeldern entnahm. Den Mittelpunkt des Forum Caesar's (oder des Forum Julium's) bildete ein Tempel, den Caesar in der Schlacht bei Pharsalus (48 vor Christo) der Venus Genitrix, der Stammutter des Julischen Geschlechts, gelobte. Vor dem Tempel stand eine Reiterstatue Caesar's von vergoldetem Erz. Das Forum ward unfertig von Caesar eingeweiht, von Augustus vollendet. Reste desselben waren noch im 16. Jahrhundert vorhanden, jetzt sind nur einige, aus mächtigen Tuffquadern construirte Bögen der Umfassungsmauer erhalten, die man in dem engen Höfchen einer Osteria in der via delle Marmorelle sieht.

Nordöstlich vom Forum Caesar's errichtete Augustus ein neues Forum, zu welchem der Bauplatz nur mit grossen Kosten und nicht in der vom Kaiser selbst gewünschten Ausdehnung erworben werden konnte; (daher die unregelmässige Linie der Nordmauer der Umfassung — s. den Plan). Das Forum, in der Richtung von Südwest nach Nordost sich erstreckend, hatte seinen Hauptzugang an der Schmalseite vom Forum Julium aus und war zum Schutz gegen Brand von einer hohen Umfassungsmauer rings umschlossen, welche an der Nordwest- und der Südostseite mit halbrunden Exedren für Gerichtssitzungen versehen war. In den Portiken der letzteren liess Augustus Statuen von Feldherren im römischen Triumphalgewande, besonders der Vorfahren des julischen Geschlechts bis auf Aeneas aufstellen. Der Tempel des Mars Ultor¹⁾, von Augustus in der Schlacht gegen Caesar's Mörder bei Philippi (42 vor Christo) gelobt und im Jahre 2 vor Christo eingeweiht, hatte acht Säulen in der Front und acht oder neun an jeder Langseite und lehnte mit seiner Rückseite an den nördlichen Theil der Umfassungsmauer an. Vor dem Tempel stand, wie Münzen zeigen, Augustus Quadriga; zu beiden Seiten desselben liess Tiberius im Jahre 17 nach Christo dem Drusus und dem Germanicus Ehrenbögen errichten. Vom Tempel sind erhalten als edelste Ueberreste römischer Architektur drei 18 m hohe korinthische, aus carrarischem Marmor hergestellte Säulen der östlichen Langseite mit Architrav, ein Pilaster, ein Theil der schönen Casettendecke und ein Theil der Cellamauer von Tuff mit Marmorbekleidung; ferner von der 36 m hohen und über 1 m starken Umfassungsmauer der nördliche Theil und die Exedren fast vollständig. Die

¹⁾ s. Valadier, *fabbr. di Roma*. — Desgodetz, *édif. ant. de Rome*, pl. 61—64. — Lampue, *Fragm. d'archit.* — Canina, *gli edifiz. di Roma antica*, 1848. vol. III. pl. 96—103. Piranesi, *oeuvres compl.* vol. I. pl. 30. IV. pl. 15. X. — Piranesi, *ausgew. Werke* B. 83. 84.

Mauer besteht aus oblongen, an den Kanten abgefasten Peperinquadern, deren Verbindung ohne Mörtel durch hölzerne Schwalbenschwänze bewirkt ist. Binder- und Läuferschichten wechseln der Höhe nach ab; das Hauptgesims und zwei Streifen in der Mitte der Höhe sind von Travertin. In der Mauer ist noch ein antiker, nach den nördlichen Stadttheilen führender Bogen erhalten, zu welchem, wie Ausgrabungen gezeigt haben, ursprünglich Stufen führten. Derselbe, seit dem Mittelalter Arco de' Pantani (Sumpfbogen) genannt, ist jetzt zur Hälfte verschüttet, dient indess noch in der heutigen, von Paul V. (1605—1621) angelegten via Bonella als Durchfahrt. Im Mittelalter ist behufs Anbringung von Thorflügeln an der südwestlichen Seite des Thores ein Anschlag rechtwinklig aus den Bogensteinen ausgemeisselt (s. Bl. 7).

Im 10. Jahrhundert wurde in den Tempel eine Kirche des heiligen Basilius eingebaut, deren Glockenthurm 1820, als man die Säulen vollständig ausgrub, abgetragen ward. Zur Seite des Tempels liegt hinter der Umfassungsmauer des Forums auf dem Gebiete desselben noch jetzt das Nonnenkloster Annunziata.

TEMPEL DES CASTOR UND POLLUX

BLATT 8.

Der Tempel des Castor und Pollux¹⁾ wurde im Jahre 484 vor Christo zum Andenken an den Beistand der Dioskuren in der Schlacht am See Regillus an der Stelle des Forums gegründet, wo der Ueberlieferung nach die Dioskuren als Verkündiger des Sieges erschienen waren. Im Jahre 117 vor Christo fand durch L. Caecilius Metellus Dalmaticus eine Erneuerung und Vergrößerung des Bauwerks statt; unter der Regierung des Augustus ward dasselbe 6 vor Christo durch Tiberius abermals und zwar wahrscheinlich als Marmorbau neu errichtet. Caligula setzte den Tempel mit dem Palatium in Verbindung; unter Domitian fand wiederum ein Neubau statt.

Die erhaltenen Ueberreste zeigen den Bau als einen Peripteros von acht Säulen in der Front und wahrscheinlich je dreizehn in der Länge; (letztere ist nicht genau festgestellt, da der hintere Theil des Tempels noch unter der modernen Strasse liegt.) Der in jüngster Zeit freigelegte, mit einem Theil seiner Marmorbekleidung noch erhaltene Unterbau besteht aus einem älteren kleinen, aus Tuffquadern construirten, vom Bau des Metellus stammenden Kern und aus einer über demselben aus Gusswerk hergestellten Substruktion, die dem Neubau des Tiberius angehört. Der Unterbau zeigt an der nordöstlichen Seite Ueberreste einer grossen Treppe, die von gleicher Breite wie die Tempelfront und mit einem Podest versehen war, zu welchem kleinere Treppen von beiden Seiten hinaufführten. An beiden Enden dieses Podestes sieht man Reste von Postamenten, auf denen vermuthlich Statuen standen. Von der Cellamauer sind noch Spuren, von dem Fussboden Bruchstücke von weissem und schwarzem Mosaik erhalten. Von dem Oberbau stehen noch drei korinthische Säulen aus parischem Marmor mit einem Theil des Gebälks an der südöstlichen Langseite. Sie gehören ihren Verhältnissen und der Formenbildung nach zu den besten Ueberresten römischer Baukunst und entstammen wahrscheinlich dem Neubau des Domitian. Im Anfang des 15. Jahrhunderts scheint vom Tempel nicht viel mehr, als jetzt erhalten gewesen zu sein, denn die Strasse an demselben führte damals bereits den Namen „Dreisäulenstrasse“.

DAS FLAVISCHE AMPHITHEATER

BLATT 9, 10, 11.

Bis zum ersten Jahrhundert vor Christo etwa gab es in Italien für Gladiatorenspiele und Thierkämpfe keine besonderen Schaugebäude. Erstere hielt man auf dem Forum oder anderen öffentlichen Plätzen — in Rom zum ersten Mal im Jahre 264 vor Christo auf dem Forum boarium — letztere im Circus ab

¹⁾ s. Valadier. — Desgodetz, pl. 55—57. — Lampué. — Canina, III. pl. 26—30. — Valadier e Canina, aggiunte I. 32—34.

Früher als in Rom wurden in Campanien besondere Schaugebäude, Amphitheater, errichtet und zwar gilt als das älteste derselben das nur 12000 Zuschauer fassende, gut erhaltene zu Pompeji (etwa 70 vor Christo). Caesar's Absicht in Rom ungefähr an der Stelle, wo das Colosseum steht, ein Amphitheater von Stein zu erbauen, kam nicht zur Ausführung; er liess indess im Jahre 46 vor Christo ein solches von Holz errichten, dessen Lage nicht genau bekannt ist. Statilius Taurus, ein Günstling des Augustus, erbaute im Marsfeld das erste steinerne Amphitheater Roms, in Folge einer Verordnung des Kaisers, dass Triumphatoren aus ihrer Kriegsbeute öffentliche Gebäude errichten sollten. Dieses Amphitheater, im Jahre 30 vor Christo vollendet und beim Neronischen Brande zerstört¹⁾, lag wahrscheinlich auf dem heutigen Monte Citorio, dessen Erhöhung an der Nordseite von den Ruinen des Theaters herrühren dürfte (beim Bau des Palastes auf dem Monte Citorio wurden Sitzreihen gefunden). Das Theater des Statilius Taurus genügte, vermuthlich seiner geringen Dimensionen wegen, schon sehr bald dem Bedürfnisse Roms nicht; denn Tiberius und Nero (im Jahre 56 nach Christo) errichteten auf dem Marsfeld noch hölzerne Amphitheater. Vespasian nahm Caesar's Vorhaben wieder auf und erbaute auf dem Platz, auf welchem sich ein zum goldenen Hause Nero's gehöriger Teich befand, das grösste aller Amphitheater. Dasselbe ward von Titus vollendet und nach dem Geschlechtsnamen seiner Erbauer Flavisches Amphitheater²⁾ genannt. Dieses einzige Schaugebäude entsprach den Anforderungen der Hauptstadt während der ganzen Kaiserzeit; ausser dem kleinen Amphitheatrum Castrense wurde kein anderes derartiges Gebäude in Rom errichtet. An Grösse und Pracht übertraf es alle Amphitheater der alten Welt, der Zuschauerraum fasste 87000 Menschen. Die Abmessungen der äussern Ellipse betragen in der Längsaxe 187 m, in der Queraxe 156 m, die der Arena 86 m : 54 m.

Ueber einem Unterbau von zwei Stufen erhebt sich das Gebäude zu einer Höhe von 48,5 m. Die drei untern Stockwerke sind aus Reihen von je 80 Arcaden gebildet, deren Pfeiler mit Halbsäulen besetzt sind, dorische im ersten, jonische im zweiten und korinthische im dritten Stock. Das vierte Stockwerk zeigt eine von korinthischen Pilastern gegliederte Mauer mit kleinen viereckigen Fenstern. Zwischen den Pilastern waren wahrscheinlich bronzene runde Schilde angebracht, wie sich aus Münzen, sowie aus Resten der Befestigung der Schilde und aus der Färbung des Steins schliessen lässt. Die Kranzgesimsplatte ist mit Ausschnitten versehen, in welchen auf Konsolen Masten standen, an denen zum Schutze gegen die Sonne ein grosses Velarium befestigt war. Aus Münzen und Spuren ergibt sich, dass in den Bögen der mittleren Stockwerke Statuen aufgestellt waren.

Sämmtliche Arcaden, mit Zahlen bezeichnet (s. Bl. 11), dienten als Eingänge; an den Endpunkten der Längsaxe befanden sich die für den festlichen Aufzug der Gladiatoren, an denen der Queraxe die für den Kaiser. An diesen letzteren Eingängen lagen dreischiffige, gewölbte, die ganze Tiefe des Durchschnitts einnehmende Sale, die mit reichen Stuckarbeiten geschmückt waren. Dieselben sind jetzt fast ganz untergegangen, wurden aber noch von Raphael und seinen Schülern gezeichnet.³⁾

Der Bau ist fast durchweg aus Travertinquadern errichtet; nur die inneren Wände und Gewölbe sind aus Ziegeln und Tuff hergestellt. Die zahlreichen Löcher, welche man am Aussenbau sieht, wurden wahrscheinlich im Mittelalter eingebrochen um das Metall der Klammern zu rauben. Das Innere des Amphitheaters ist sehr zerstört; nur die Mauern, welche die Sitzreihen trugen, sind noch erhalten, die Sitze selbst aber verschwunden. Den oberen Abschluss des Innern bildete eine Halle von siebzig Säulen, von denen nur geringe Reste, Granitschäfte und einfache Marmorkapitäl, übrig geblieben sind.

Die architektonischen Einzelformen des Bauwerks sind in Rücksicht auf die grossen Massen mit einfacher Derbheit behandelt. Das dorische Gebälk hat keine Triglyphen, das jonische Gesims keine Zahnschnitte, an den jonischen Kapitäl sind die Voluten nicht vollständig ausgeführt und an den korinthischen die Blätter glatt belassen. Das Kranzgesims zeigt grosse, die ganze Frieshöhe einnehmende Konsolen von schlichter Form.

¹⁾ Die Säule des 1857 auf der Piazza di Spagna errichteten Monuments der Immaculata ward beim Monte Citorio gefunden und stammt, wie vielfach angenommen wird, vom Theater des Statilius Taurus.

²⁾ s. Desgodetz, pl. 109—121. — Canina, IV. pl. 164—177. — Lamplé. —

³⁾ Stiche nach diesen Zeichnungen sollen sich in einem Werk von Crosat befinden.

Vespasian begann den Bau nach dem Ende des Krieges gegen die Juden, erlebte indess seine Vollendung nicht. Kaiser Titus weihte ihn im Jahre 80 nach Christo durch hundert Tage lang währende Festspiele ein, und Domitian liess Nebengebäude für die Gladiatoren, Fechterschulen, Rüstkammern, Schmiede, Leichenhaus, Sceneriegebäude u. s. w. an der östlichen Seite des Amphitheaters errichten, die jedoch völlig untergegangen sind. Im Jahre 442 nach Christo scheint das Theater durch ein Erdbeben gelitten zu haben; doch soll es Karl der Grosse noch wohl erhalten gesehen haben. Im 8. Jahrhundert taucht zuerst der Name Colosseum auf. In der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert diente der Bau den römischen Baronen, den Frangipani u. a., als Festung. Im 14. Jahrhundert waren die Sitzreihen nicht mehr vorhanden, und um 1400 war ein Theil der Aussenseite gegen den Caelius hin bereits verfallen. — Im 15. und 16. Jahrhundert wurde der Bau als Steinbruch benutzt, aus welchem das Material für eine Anzahl moderner Paläste, u. a. den Palazzo di Venezia, die Cancellaria und den Palazzo Farnese, geholt wurde. Benedikt XIV. schützte das Theater 1741 vor weiterer Zerstörung, indem er es den heiligen Märtyrern weihte, denen Altäre im Innern errichtet wurden. Pius VII. (1800—1823) liess die Ostseite durch grosse Strebepfeiler wieder herstellen, Leo XII. (1823—1829) die Arcaden auf der Seite nach dem Titusbogen zu ergänzen und Pius IX. die Treppen herstellen. In neuester Zeit (seit 1874) hat man nach Entfernung der Altäre die Arena blossgelegt.

Südwestlich vom Colosseum, rechts von der Via Sacra, lag die wahrscheinlich von Domitian errichtete Meta sudans¹⁾, ein Springbrunnen, dessen kegelförmiger, ursprünglich mit Marmor bekleideter Backsteinkern noch erhalten ist. Derselbe zeigt mehrere stufenförmige Ringe, über welche der Wasserstrahl Cascaden bildend in ein Becken rann, dessen äusserste Umfassung man nach erhaltenen Resten wieder hergestellt hat (s. Bl. 9 und Bl. 20).

TRIUMPHBOGEN DES TITUS

BLATT 12, 13.

Auf der Velia, zu welcher die Via Sacra in ihrer höchsten Erhebung hinanstieg, zum Gedächtniss des Sieges über die Juden errichtet, wurde dieser Triumphbogen²⁾, der bedeutend kleiner, als die des Septimius Severus und des Konstantin, nur einthorig ist, erst nach dem 81 vor Christo erfolgten Tode des Kaisers Titus unter Domitian geweiht, wie sich aus der Inschrift ergibt, die den Kaiser ‚Divus‘ nennt. Von dem ursprünglichen Bauwerk ist nur der mittlere Theil erhalten. Die Seitentheile sind wahrscheinlich im Mittelalter, als die Frangipani den Bogen in ihre Befestigungen hineinzogen, der Zerstörung anheimgefallen bis auf den Rest eines Fensters rechts vom Bogen auf der dem Colosseum zugekehrten Seite, welche unsere Aufnahmen wiedergeben. Papst Pius VII. liess 1822, da der Bogen einzustürzen drohte, den von den Frangipani über der Attika errichteten Zinnenthurm und die Nebenmauern beseitigen, den Bogen abtragen und vollständig wiederherstellen, wobei die Seitentheile aus Travertin ergänzt wurden³⁾, während der alte mittlere Theil nur im Kern aus Travertin besteht, der mit pentelischem Marmor bekleidet ist.

Von den Halbsäulen, deren Kapitäl das, soviel bekannt, älteste Beispiel des römischen Compositkapitälts zeigen, sind nur die beiden an der Colosseumsseite nebst ihrem Gebälk vollständig erhalten. An der dem Forum zugewendeten Seite fehlen die oberen Theile der Säulenschäfte, die Kapitäl und das Gebälk. Die Weihinschrift der Attika war ursprünglich auf beiden Seiten dieselbe. Erst nach der Restauration von 1822 wurde an der Forumsseite eine Inschrift angebracht, welche der Wiederherstellung des Bogens durch Pius VII. gedenkt.

Der Sculpturenschmuck ist ein maassvoller. Die Bogenzwickel füllen schöne, schwebende Victorien; an den prächtigen Schlusssteinen der Bögen sind Figuren der Roma (s. Bl. 12) und der Fortuna fast frei herausgearbeitet. Am Fries ist ein Opferzug dargestellt, der die maassvolle Anordnung griechischer Friesreliefs,

¹⁾ s. Canina, gli edifizii di Roma antica. IV. pl. 237.

²⁾ Desgodetz, pl. 78—85. — Rossini, pl. 31—37. — Piranesi, oeuvres compl. vol IV. pl. 7. vol. X und Piranesi, ausgewählte Werke, B. 77. 78. Darstellung des Titusbogens vor der Restauration des Jahres 1822.

³⁾ Ob durchaus richtig bleibt dahingestellt. Darstellungen des Bogens auf Münzen sind nicht erhalten.

Figuren sehr kleinen Maassstabes in weiter Stellung zeigt und einen auffallenden Gegensatz bildet zu den übrigen Sculpturen, namentlich zu den beiden Reliefs des Innern, rechts und links unterhalb des Bogens, die zu den vollendetsten Werken des römischen Reliefstils gehören. Das eine derselben (auf Bl. 13 sichtbar) zeigt den von der Victoria bekränzten und von Lictoren und Bürgern begleiteten Kaiser Titus auf dem Triumphwagen, dessen Viergespann von der Göttin Roma geführt wird. Auf dem andern Relief ist derjenige Theil des Triumphzuges dargestellt, in welchem die aus dem Tempel von Jerusalem mitgeführten Heiligthümer der Juden zur Schau getragen werden. Der siebenarmige Leuchter ist auf Blatt 12 erkennbar. Das reich kassettirte Tonnengewölbe des Bogendurchganges enthält im Scheitel ein die Apotheose des Titus darstellendes Relief: Der Kaiser wird von einem Adler zu den Göttern emporgetragen. Auf der Plattform der Attika stand vermuthlich ein bronzenes Viergespann mit der Statue des Kaisers.

FORUM BOARIUM

ANGEBLICHE TEMPEL DER VESTA (DES HERCULES?) UND DER FORTUNA VIRILIS

BLATT 14.

Zwischen dem Circus maximus, dem Palatin, dem Capitol und dem Tiber lagen sehr belebte, dem Handelsverkehr dienende Plätze, die mit Ausnahme eines (des Forum olitorium) durch die Servianische Mauer zur Stadt gezogen waren. Zwischen dem Palatin und der heutigen Kirche S. Giorgio in Velabro erstreckte sich das Velabrum, beim Theater des Marcellus lag das von Umfassungsmauern und Hallen¹⁾ umgebene Forum olitorium (Gemüsemarkt), beim alten Pons Sublicius das Forum piscarium (Fischmarkt) und zwischen dem Ehrendenkmal des Septimius Severus, dem Circus maximus und dem Tiber das Forum boarium (Rindermarkt), dessen Bestimmung das bronzene, um 250 vor Christo errichtete Standbild eines Stiers bezeichnete und an welchem ein Altar, die uralte Ara maxima, neben einem Rundtempel des Hercules Victor stand. Dreistöckige Gebäude lagen an diesen Plätzen und sehr verkehrsreiche Strassen mündeten auf dieselben, vom Forum, vom Aventin und Palatin und dem jenseitigen Ufer, sowie von der Vorstadt vor Porta Trigemina, wo am Emporium südlich vom Aventin Waaren aller Art ausgeschifft wurden und in zahllosen Magazinen lagerten. Von den Denkmälern, die an diesen Plätzen standen, sind noch jetzt erhalten der Janus Quadrifrons, sodann das Ehrendenkmal neben der Kirche S. Giorgio in Velabro, welches die Geschäftsleute und Wechsler des Forum boarium dem Septimius Severus errichteten, ferner der sogenannte Vestatempel und der angebliche Tempel der Fortuna virilis, sowie Reste dreier Tempel²⁾, der Spes, der Pietas und der Juno Matuta in und neben der Kirche S. Nicolà in Carcere, sowie in der heutigen Kirche S. Maria in Cosmedin verbaute korinthische Säulen³⁾, die wahrscheinlich dem 496 vor Christo errichteten, von Augustus und Tiberius (17 nach Christo) erneuerten Tempel der Ceres, des Liber und der Libera angehörten. Der südlich vom Pons Aemilius, dem jetzigen Ponte rotto, dicht am Tiber belegene kleine Rundtempel im Vordergrunde unseres Blattes ist unter dem (wohl unrichtigen) Namen des Vestatempels⁴⁾ am bekanntesten. Ueber einem vierstufigen Unterbau erheben sich neunzehn (ursprünglich zwanzig) schlanke korinthische Marmorsäulen, die jetzt anstatt des fehlenden Gebälks ein modernes Ziegeldach tragen. Reste des Gebälks und der schönen Cassettendecke haben sich erhalten und werden im Innern aufbewahrt. Von der Cella besteht nur

¹⁾ Reste derselben sind erhalten in einem Hause am Vicolo delle Bufole, Bogen zwischen Pfeilern, ein vorzügliches Beispiel römisch-dorischer Architektur aus der letzten Zeit der Republik oder der ersten Kaiserzeit (s. Canina, *gli edifizii di Roma antica*, II. pl. 49). Vielleicht gehören diesen Umfassungsmauern und Hallen auch die Architecturreste an, die man an den Häusern No. 27 u. 30 der Piazza Montanara sieht, sowie die Travertinquadern im Hof einiger Häuser an der Piazza della Consolazione.

²⁾ s. Canina II. pl. 38—40. — Valadier e Canina, *aggiunte e correzioni all' opera sugli edifizii antichi di Roma dell' archit. Desgodetz 1843.* parte II. capit. I. pl. 1—5.

³⁾ Canina II. pl. 43.

⁴⁾ Vielleicht identisch mit dem Tempel des Hercules Victor (?). s. Desgodetz, pl. 34—36. — Valadier. — Isabelle, pl. 19—21. — Lampus. — Valadier e Canina, *aggiunte* I. pl. 14. 15.

noch der untere, aus grossen Marmorquadern ausgeführte Theil, der obere ist durch eine Mauer von Ziegelsteinen ergänzt worden. Die Thür, welche jetzt fast die Höhe der Säulen hat, war ursprünglich niedriger. — Das Bauwerk gehört vermuthlich dem ersten Jahrhundert nach Christo an.

Von dem Tempel der Fortuna virilis¹⁾ (oder des Portunus? des Hafengottes) sind auf unserm Blatte nur der Giebel und ein Theil der Rückseite sichtbar. Derselbe, ein kleiner, viersäuliger, jonischer Pseudoperipteros, verdankt seine gute Erhaltung dem Umstande, dass er bereits im frühen Mittelalter (unter Papst Johann VIII. 872—882) in eine christliche Kirche, jetzt S. Maria Egiziaca, umgewandelt wurde. Der Bau ist aus Travertin und Tuff errichtet, der mit (jetzt abgefallenem) Stuck überzogen war. Er dürfte den letzten Zeiten der Republik entstammen.

Der auf unserem Blatte links vor dem Vestatempel liegende Brunnen, dessen Schale von Tritonen gehalten wird, ist 1715 von Bizzaccheri ausgeführt worden.

FORUM DES TRAJAN

BLATT 15.

Durch Grossartigkeit der Gesamtanlage, wie durch Pracht und reiche Ausbildung der Bauten übertraf das Forum, welches Trajan²⁾ nordwestlich von dem des Augustus errichten liess, alle übrigen Fora. Während letztere im wesentlichen aus einem Tempel und dessen Bezirk bestanden, umfasste das Forum Trajans mehrere Plätze und eine grössere Anzahl von Prachtgebäuden. Vom Augustusforum her führte ein Triumphbogen zu einem weiten, rings von Säulenhallen umgebenen, mit einer Reiterstatue Trajans und anderen plastischen Werken geschmückten Platz (Area), an dessen Seiten sich zwei grosse, halbkreisförmige, von zweistöckigen Gebäuden umschlossene Exedren befanden. An der Nordwestseite des Platzes lag eine sehr weiträumige Basilica, welche nach dem Beinamen des Kaisers Basilica Ulpia hiess, und hinter dieser ein Hof mit zwei Bibliotheksgebäuden an den Seiten und einer 27 m hohen Säule mit dem Standbild des Kaisers in der Mitte. Diesen reihte sich nordwestlich ein dritter, von Portiken eingefasster Platz mit dem Tempel Trajans an. Architekt der ganzen imposanten Anlage war Apollodorus von Damascus.

Erhalten sind noch: die Trajanssäule ziemlich unversehrt, Theile der Basilica, von den übrigen Bauten dagegen nur sehr geringe Einzelreste. Die Trajanssäule erhebt sich auf einem marmornen Postament, dessen Seiten mit einer Inschrifttafel, Victorien und Trophäen in flachem Relief bedeckt sind. Der aus 23 Marmortrommeln zusammengesetzte Schaft ist mit einem spiralförmig gewundenen Bande von vortrefflich ausgeführten Reliefs geschmückt, welche in zusammenhängender Darstellung Scenen aus den dacischen Kriegen schildern. Ueber dem Kapital stand, ursprünglich auf besonderem Piedestal, die Bronzestatue des Kaisers Trajan, die vermuthlich bereits im 6. Jahrhundert entfernt wurde. Eine Wendeltreppe im Innern des Säulenschaftes führt auf 185 Stufen zur Plattform der Kapitälplatte. Im Innern des Säulenpostamentes befindet sich eine Grabkammer, in welcher Hadrian eine goldene Urne mit Trajans Asche beisetzen liess. Eine Inschrift am Postament enthält ausser der Widmung die Angabe, dass die Höhe der Säule die Höhe des hier für die Anlage von Trajan abgegrabenen Hügelrückens anzeige, der sich vordem zwischen dem capitolinischen und dem quirinalischen Hügel hinzog.

Von der Basilica Ulpia ist 1812—1814 auf Veranlassung Napoleons I. und später unter Pius VII. ein Theil freigelegt worden, nachdem die Kirchen S. Eufemia und Spirito Santo niedergerissen waren. Die Basilica war von aussergewöhnlichen Dimensionen, füllte die ganze Länge vom quirinalischen bis capitolinischen Hügel (die der Länge — 120 m — von S. Paolo fuori le mura etwa gleichkommt) und bestand wie die

¹⁾ Desgodetz, pl. 41—44. — Canina, II tav. 41. 42.

²⁾ Canina, gli edifici di Roma antica, vol. II, tav. 111—125, vol. IV, tav. 258. 259. — Piranesi, oeuvres compl. vol. VIII, pl. 3—21. vol. IX. Piranesi, ausgewählte Werke. B. 43. 44.

Basilica Julia, aus einem weiten Mittelsaal¹⁾, der rings von einer doppelten Säulenhalle umgeben war; ausserdem hatte sie wenigstens an einer²⁾, wahrscheinlich aber an jeder der beiden Schmalseiten eine Apsis. Der Bau zeichnete sich durch Kostbarkeit der Materialien ganz besonders aus; zu Säulen, Wandbekleidung und Fussböden waren seltene Steinarten, zu Decke und Dach vergoldete Bronze verwandt. Die erhaltenen Reste der Basilica bestehen in den aus Travertin errichteten Fundamenten der beiden Seitenmauern, in Marmorbasen der Säulen der Seitenschiffe, sowie in Säulenschäften von Granit und Giallo antico, ferner in Fussbodenplatten von verschiedenfarbigem Marmor, in Bruchstücken des Frieses mit Schmuck von Laubwerk und Genien und in Resten der prächtigen, ganz massiv von Giallo antico gearbeiteten Stufen. Man fand bei den Ausgrabungen die erwähnten Säulbasen noch auf ihrem ursprünglichen Platz und setzte auf sie die gefundenen Granitschäfte; es ist indess wahrscheinlich, dass statt dieser die Schäfte aus Giallo antico zu den Basen gehören.

Die Portiken, welche die Area umschlossen, sind mit Ausnahme der halbkreisförmigen, grossen Exedra an der Nordostseite fast ganz verschwunden. Die letztere ist von einer Reihe von Räumen umgeben, welche sich in zwei Geschossen übereinander nach dem Innern der Nische zu öffnen. Von ihrer eigenartigen Architektur sieht man noch Reste³⁾ im Hof des Hauses via della Salita del Grillo No. 6. Die südwestliche Nische, die sich an den capitolinischen Bergrücken lehnte, ist bis auf geringe Spuren zerstört.

Vom Tempel des Trajan sind nur einige colossale Granitsäulen, Gesimsstücke, ein Bruchstück der Weihinschrift u. a. hinter dem Palazzo Imperiali (Valentini) gefunden worden, von den Bibliothekgebäuden nur unsichere Spuren vorhanden. Der Triumphbogen an der Südostseite des Forums ist nur aus Darstellungen auf Münzen bekannt; die erhaltenen Reste desselben sind sehr gering.

Trajan erlebte die Beendigung der Forumsbauten nicht; Hadrian vollendete sie, namentlich den Tempel; Marc Aurel und andere Kaiser liessen Statuen auf dem Forum aufstellen. Im achten Jahrhundert war dasselbe wahrscheinlich noch gut erhalten. Sixtus V. (1585—1590) liess die Säule freilegen, die sie umgebenden Häuser abtragen und 1587 eine vergoldete Bronzestatue des Apostels Petrus auf der Säule aufstellen.

TEMPEL DES ANTONINUS UND DER FAUSTINA

BLATT 16.

Südöstlich vom Forum Romanum liegt dicht an der Grenze desselben und unmittelbar an der Via Sacra, die von hier in gerader Linie zum Bogen des Septimius Severus führt, einer der besterhaltenen Tempel Roms, der des Antoninus und der Faustina⁴⁾, ein italischer Prostýlos mit einer Vorhalle von zehn Säulen (sechs in der Front). Der Tempel wurde von Antoninus Pius (138—161) seiner Gemahlin, der älteren Faustina, im Jahre 141 geweiht. Nach dem Tode des Kaisers wurde die Widmung auch auf ihn selbst übertragen. Am Architrav der Vorderseite liest man die Inschrift: DIVAE FAUSTINAE EX S. C., am Fries darüber in Buchstaben anderer Form: DIVO ANTONINO ET; vermuthlich ward nach dem Tode des Antoninus der Reliefschmuck am Fries der Vorderseite weggemeisselt und in der Mitte des Frieses die letztere Inschrift angebracht.

Zu der Vorhalle des Tempels führte eine jetzt fast ganz zerstörte Freitreppe von etwa zwanzig Stufen, die wie der untere Theil der Halle und der seiner Marmorbekleidung gänzlich beraubte Unterbau in den Jahren 1807 und 1810 ausgegraben, darauf wieder verschüttet, in neuster Zeit dagegen wieder freigelegt

¹⁾ Die Breite desselben betrug 25 m, die des Mittelsaals der Basilica Julia dagegen nur 16 m; das Mittelschiff von S. Paolo fuori le mura ist 24,2 m breit.

²⁾ Der capitolinische Stadtplan zeigt nur den nördlichen Theil der Basilica mit der Apsis nach dem Quirinal zu.

³⁾ s. Canina, *edifici di Roma antica*, vol. II, tav. 117 u. 125. — Valadier e Canina, *aggiunte e correzioni all' opera sugli edifici di Roma dell' archit. Desgodetz*, 1843, parte I, capit. XXV, tav. 68, 69, „i bagni di Paolo Emilio“. — Piranesi, *ausgew. Werke*. A 29.

⁴⁾ s. Desgodetz, pl. 48—51. — Valadier. — Lampugnani. — Canina II, tav. 23—25. — Valadier e Canina, *aggiunte* . . . I, tav. 28—30. — Palladio's Aufnahme des Tempels des Antoninus und der Faustina (s. Leoni, *Architettura di Palladio*, 1726, I, IV, 19—21 und Canina, *gli edifici di Roma antica*, II, tav. 23) zeigt denselben von einer Area umgeben, deren Umfassungsmauer an der dem Tempel gegenüber liegenden Seite in fünf Bögen sich öffnet und innen rings mit Säulen bestell ist. In der Mitte des Hofes stand, nach Palladio's Angabe, das jetzt auf dem Capitol befindliche, bronzene Reiterstandbild des Antonin (?). Palladio erwähnt, dass bei seiner Anwesenheit in Rom die Hofanlage abgebrochen wurde. — Vermuthlich gehörten die von Palladio gezeichneten Reste der Hofanlage nicht dem Tempel des Antoninus und der Faustina, sondern einem anderen Bauwerke des Forums an; seine Restauration erscheint wenig begründet, besonders da die Via Sacra unmittelbar am Tempel herführte.

wurde. Die schönen, zum Theil sehr verstümmelten Kapitäl und die Basen der korinthischen Säulen sind wie das Gebälk von weissem Marmor, die Schäfte Monolithe von prächtigem Cipollino, einem graugrünen Marmor von Euboea, der wellenförmige, holzmaserähnliche Linien zeigt, daher hier uncanellirt blieb. Die Formen des Bauwerks sind für die späte Bauzeit (Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Christo) noch vorzüglich. Das Gebälk hat vorzügliche Verhältnisse, der Architrav an seiner Vorderseite zwei Fascien, an seiner Unterfläche ein von einem Flechtband umzogenes Mäanderornament. Der Fries ist mit einem trefflichen, später oft nachgeahmten, aus Greifen, Candelabern und Ranken componirten Reliefschmuck versehen, das weitausladende Kranzgesims ohne Zahnschnitte und Consolen ist von klarer Gliederung. Architrav und Fries sind (wie auch bei Hallen anderer Bauten Roms, des Pantheons, des Saturnustempels u. a.) der Höhe nach aus einem Stein geschnitten; ebenso das Hauptgesims (die Sima eingerechnet). Die aus grossen Quadern von grauem Tuff (Peperino) hergestellte, an der Nordwest- und der Südostseite ziemlich vollständig erhaltene Cellamauer hat ihre ursprüngliche Marmorbekleidung bis auf ein schönes Pilasterkapital (s. Bl. 16) völlig verloren. Aus Darstellungen des Tempels auf Münzen¹⁾ ist reicher plastischer Schmuck desselben ersichtlich, über der Giebelspitze die sitzenden Figuren des Antoninus und der Faustina, im Giebelfeld figürliche Reliefs, über den Ecken desselben Victorien, auf der Brüstungsmauer der Freitreppe Statuen u. a.

In den Ruinen des Tempels ward im Mittelalter eine Kirche S. Lorenzo in Miranda errichtet, deren barocke, noch jetzt erhaltene Vorderseite (s. Bl. 1 und Bl. 16) im Jahre 1602 ausgeführt ist. Ein kleine in der Vorhalle erbaute Kapelle brach man 1536 beim Einzuge Karls V. in Rom ab, da sie das Monument verunstaltete.

POSEIDONION DES AGRIPPA

BLATT 17.

Das Marsfeld.

Die östlich vom Tiber, westlich von der Via lata zwischen Capitol, Quirinal und Collis hortorum (dem heutigen Monte Pincio) gelegene Ebene gehörte bis zum Bau der Aurelianischen Mauer nicht zur Stadt. Seit frühester Zeit diente der nördliche Theil derselben für kriegerische und gymnastische Uebungen, der südliche für Volksversammlungen. Ein angeblich schon von Numa dem Mars geweihter Altar (der etwa in der Gegend der heutigen Piazza di Venezia stand), blieb lange Zeit das einzige Bauwerk des Campus Martius. Im Jahre 432 vor Christo ward an der Südostecke desselben auf einem Landgute des römischen Volks die Villa publica, ein Bau für den Census, errichtet. An demselben lagen nördlich anschliessend der Platz für die Centuriats-Versammlungen und die ausgedehnten Saepta (Schränken), welche ursprünglich aus Holz hergestellt, später unter Caesar und Agrippa als Marmorbau erneuert und mit Portiken²⁾ umgeben wurden. Der im fünften Jahrhundert vor Christo erfolgten Errichtung des Tempels der Bellona, eines der ältesten Heiligthümer Roms, folgte eine grosse Reihe anderer Tempelbauten im Marsfeld, die fast ausnahmslos untergegangen sind, da hier später die neue Stadt entstand. Erhalten sind nur von einem derselben, einem Rundtempel (des Hercules Custos?) geringe Reste, vier kannellirte Säulenschäfte von Tuff und einige am Boden liegende korinthische Marmorkapitäl, welche man im Hofe des Hauses No. 56 in der Via di S. Nicolo a' Cesarini sieht.

Die grossartigsten der, in der Zeit der Republik auf dem Marsfeld errichteten Bauanlagen sind der Circus Flaminius (220 vor Christo), an dessen Stelle heute die Kirche S. Catarina de' Funari und der Palazzo Mattei liegen und das erste steinerne, für 40 000 Zuschauer eingerichtete Theater, welches Pompejus in Verbindung mit weitläufigen, prächtigen Portiken (dem Hekatosylon, Hundertsäulenhalle) und mit Gartenanlagen herstellen liess (55—52 vor Christo). Das Theater ist bis auf Reste der Stützmauern des Zuschauerraumes, welche sich

¹⁾ s. Canina, gli edifizii di Roma antica. II. tav. 24.

²⁾ Ueberreste derselben, Travertinpfiler, befinden sich noch unter dem Palazzo Doria und der Kirche S. Maria in Via lata.

noch im Palazzo Pio befinden, untergegangen, ein Theil seines Umfangs aber an dem viertelkreisförmigen Platz S. Maria die Grotta Pinta noch ersichtlich. Es folgte unter Caesar der Bau des, nur etwa 11000 Zuschauer fassenden, 13 vor Christo geweihten Theaters des Balbus, von welchem nur noch der Rest eines Nebenbaues, der Crypta Balbi, erhalten ist. Das Theater lag vermuthlich unweit des Tibers auf der Stelle des, in neuester Zeit abgebrochenen Palazzo Cenci. Ein drittes, noch in ansehnlichen Resten erhaltenes Theater mit 20000 Sitzplätzen, das des Marcellus, ward von Caesar begonnen und von Augustus vollendet (13 vor Christo). Caesars Absichten, das Marsfeld ganz zu bebauen, den Lauf des Tibers dicht an den Mons Vaticanus zu verlegen, und auf dem Campus Vaticanus ein neues Marsfeld herzustellen, sowie eine günstige Verbindung zwischen diesem und dem Forum Romanum zu schaffen, kamen nicht zur Ausführung.

Seit Beginn der Caesarenzeit bedeckte sich auch der bisher noch freie nordwestliche Theil des Marsfeldes mit grossartigen Bauanlagen. Statilius Taurus errichtete 29 vor Christo das erste steinerne Amphitheater Roms wahrscheinlich auf dem heutigen Monte Citorio, Agrippa das Pantheon, seine Thermen, und das bei den Saepta gelegene Diribitorium, einen grossen Raum, der bei den Comitien (Volks-Versammlungen) zur Feststellung der Wahlresultate diente. Das Dach desselben war seiner grossen Spannung, seiner 100 Fuss langen Balken wegen bewundert.

Nördlich von den Saepta liess Agrippa zur Erinnerung an seine Seesiege die „Basilica Neptuni“¹⁾, von dem Geschichtsschreiber Dio Cassius „Poseidonion“ genannt, erbauen. Dieselbe war von einer Säulenhalle umgeben, die nach den darin angebrachten Gemälden den Namen Porticus Argonautarum²⁾ führte. Geringe Reste der Umfassungsmauer des letzteren sieht man noch im Keller des Palazzo Cini. Von der Basilica (s. Bl. 17) stehen noch elf, der nördlichen Langseite angehörige, aus je acht Trommeln zusammengesetzte korinthische Säulen von carrarischem Marmor mit ihrem Gebälk, welche in das Gebäude der ehemaligen Dogana di terra, jetzigen Börse (camera di commercio) auf der Piazza di Pietra hineingebaut worden sind. Das Bauwerk erhob sich auf einigen Stufen und vermuthlich über einem drei bis vier Meter hohen, unter dem jetzigen Terrain liegenden Unterbau³⁾ und hatte acht Säulen in der Front und fünfzehn, die Ecksäulen mitgerechnet, an jeder Langseite. Der Architrav ist zweitheilig und an seiner Unterfläche wechselnd mit einem Flechtband und Laubstrang verziert, der Fries ausgebaucht. Die Attika ist modern, ebenso das schwere Kranzgesims mit Ausnahme des untersten Gliedes und eines grossen, mit Löwenköpfen und Palmetten versehenen Stücks der Sima⁴⁾ über den mittleren sechs Säulen (s. Bl. 17). Ein Theil der aus grossen Quadern ausgeführten Cellamauer, des mächtigen Gesimses und des über diesem aufsteigenden Tonnengewölbes mit Kassetten⁵⁾ ist noch erhalten und im jetzigen Börsensaale sichtbar. Diese gewölbte Cella ist nächst der des Tempels der Venus und Roma das älteste derartige Beispiel.

Auf der Piazza di Pietra, die ihren Namen von den zahlreichen, auf ihr gefundenen Bruchstücken erhalten hat, wurden in Nähe der Basilica Postamente mit Figuren von Provinzen⁶⁾ und Reliefs mit Darstellungen von Waffen ausgegraben, die sich jetzt im Hof des Conservatoren-Palastes, im Museo Capitolino, im Palazzo Altieri und im Palazzo Odescalchi (Chigi) in Rom, sowie im Museum zu Neapel befinden. Wo diese Figuren- und Waffenreliefs angebracht waren, ob wie vermuthet wird an Postamenten der Säulen der Basilica⁷⁾, oder an der Umfassungsmauer ist nicht festgestellt.

¹⁾ s. Desgodetz, pl. 67—69. — Canina, II. tav. 144—148. — Valadier e Canina, aggiunte . . . parte I. capit. XIV. tav. 43.

²⁾ Die Säulen in S. Lorenzo fuori le mura, deren Kapitäle mit Trophäen geschmückt sind, sollen von dieser Halle herrühren (?).

³⁾ s. Canina's Restauration, II. tav. 144—148.

⁴⁾ Dasselbe ward unter Clemens XII. (1730—1740) bei einer auf der Piazza di Pietra unternommenen Ausgrabung gefunden und in das moderne Gesims eingesetzt. An den beiden neuen Anbauten der Dogana, links und rechts von den elf Säulen hat man das Kranzgesims so wieder hergestellt, wie es Palladio's Aufnahmen (s. Leoni, Architettura di Palladio und Canina, gli edifizii di Roma antica, I. 312. II. tav. 147), die aber durchgehends nicht sehr correct sind, zeigen.

⁵⁾ s. Piranesi, oeuvres compl. V. pl. 35.

⁶⁾ s. Canina, gli edifizii di Roma antica, II. tav. 147.

⁷⁾ Canina (das. tav. 146, 148) restaurirt die Basilica mit glattem Unterbau.

Der Agrippaische Bau des Poseidonion erlitt, erhaltenen Nachrichten zufolge, unter Hadrian (117—138) eine Wiederherstellung¹⁾. Die erhaltenen Reste tragen bereits die Kennzeichen der sinkenden Kunst, gehören vielleicht zum Theil der Restauration Hadrians, zum Theil einer noch späteren an.

In den Ruinen der Basilica standen im 17. Jahrhundert kleine Häuser, deren Abbruch Papst Alexander VII. (1655—1667) begann. Da die Ruine in Folge dessen einzustürzen drohte, liess Innocenz XII. im Jahre 1695 die Säulen durch Francesco Fontana vermauern, das Gebäude erweitern und zur Dogana (Zollhaus) einrichten. Damals wurde auch die Attika über dem Hauptgesims angebracht.

SÄULE DES MARC AUREL

BLATT 18.

Das Marsfeld.

In der Kaiserzeit entstand im nordöstlichen Theil des Marsfeldes eine neue Stadt, fast einzig von öffentlichen Prachtgebäuden und Denkmälern. Augustus erbaute im Jahre 28 vor Christo zwischen dem Tiber und der Flaminischen Strasse (dem heutigen Corso) für sich und sein Geschlecht ein Mausoleum, einen mächtigen, mit Bäumen und seiner Statue besetzten Tumulus über einem kreisförmigen, marmornen Unterbau (von 94 m Durchmesser), von welchem noch die zwei äussern Kreismauern mit den gewölbten Grabkammern und Reste der Mauern des rechteckigen Vorbaues erhalten sind. Unter Augustus ward im Jahre 10 vor Christo auf dem Marsfeld ein Obelisk des Psammetich als Zeiger einer Sonnenuhr errichtet. Derselbe stand noch, wie der Anonymus von Einsideln berichtet, im IX. Jahrhundert, ward später zerstört, unter Pius VI. bei S. Lorenzo in Lucina in drei Stücke zerbrochen aufgefunden und restaurirt 1789 auf dem Monte Citorio wieder aufgestellt.

Neben den Thermen des Agrippa errichtete Nero im Jahre 61 nach Christo neue Thermen, die an Pracht und Weiträumigkeit jene übertrafen. Diese Neronischen Thermen wurden 227 von Alexander Severus umgebaut und erweitert (Thermae Alexandrinae). Im Mittelalter sah man noch ansehnliche Reste derselben, jetzt nur eine Nische im Hofe des Hauses No. 27 und 29 auf Piazza Rondanini²⁾. Auf den Ruinen stehen die Kirche S. Luigi de' Francesi und die Paläste Madama, Patrizi und Giustiniani.

Domitian legte beim Pantheon den Tempel der Minerva Chalcidica an, dessen Stelle heute die Kirche S. Maria sopra Minerva einnimmt. Für die schon uralte Rennbahn, das Stadium, dessen Form und Umfang noch die jetzige Piazza Navona angiebt, liess Domitian einen Steinbau des 30000 Menschen fassenden Zuschauerraumes ausführen, von welchem Reste unter der Kirche S. Agnese gefunden sind. Ferner errichtete derselbe an der Südseite des Stadiums ein Odeum, einen theaterähnlichen Bau mit über 10000 Plätzen³⁾.

Unter den Antoninen entstanden in Nachahmung des Trajansforums auf dem Marsfelde nordöstlich vom Pantheon zwei Plätze, ein jeder mit einer Ehrensäule. Die des Antoninus Pius, eine korinthische Säule⁴⁾ mit Granitschaft, Marmorpostament und der Statue des Kaisers auf dem Kapital stand beim Monte Citorio und ward im Jahre 1704 aus dem sie umgebenden Schutt ausgegraben. Bei Versuchen sie aufzurichten wurde sie so sehr zerstört, dass ihr Schaft zersägt und zur Ausbesserung des Obeliskens auf Monte Citorio benutzt wurde. Das jetzt in Giardino della Pigna aufgestellte Postament ist mit trefflichen Reliefs geschmückt, welche die Apotheose des Kaisers und Kriegerzüge darstellen.

¹⁾ Canina (gli edifizii di Roma antica, I. pag. 312) vermuthet, dass der Bau ursprünglich ein Tempel war, bei der Restauration des Hadrian erst zu einer Basilica umgewandelt wurde.

²⁾ s. Plan des Pantheons und seiner Umgebung in den Atti dei Lincei, vol. X. 1883 und in „Baumeister, Denkmäler des klassischen Alterthums“, II. pag. 1154.

³⁾ Serlio giebt in seinem Werk über die Architektur die Aufnahme eines römischen Theaters als die des Theaters des Marcellus und erwähnt, dass Mauern und Architekturreste desselben von Bald. Peruzzi beim Bau eines Palastes gefunden seien, den dieser Architect für vornehme Römer ausführte. Es wird demnach angenommen, Peruzzi habe beim Bau des Palazzo Massimi Reste des Odeums des Domitian (oder des Trajan) gefunden und Serlio habe Peruzzi's Aufnahme dieses Bauwerks irrtümlich als die des Theaters des Marcellus veröffentlicht. Der über den Ruinen des Marcellustheaters stehende Palazzo Savelli (Orsini) wird wohl nur in Folge der eben erwähnten Angabe des Serlio dem Peruzzi zugeschrieben; die Architektur des Palastes lässt nicht diesen Meister erkennen.

⁴⁾ s. Canina, gli edifizii di Roma antica, IV. tav. 260. — s. auch Darstellungen der Säule auf Münzen.

Dem Marc Aurel ward nach seinem Tode vom Senat und Volk ein Tempel und eine Ehrensäule errichtet. Letztere erhob sich inmitten eines Platzes, der an drei Seiten von Säulenhallen umgeben, nur nach der Via lata offen war, und dessen Grösse ungefähr derjenigen der heutigen Piazza Colonna gleich kam. Der zur Zeit ganz untergegangene Tempel stand im Hintergrunde des Platzes an der Stelle wo sich jetzt ein moderner, bis vor kurzem als Postgebäude dienender Palast erhebt, dessen jonische Säulen der Erdgeschosshalle einem altrömischen Gebäude zu Veji entnommen sind.

Die Säule des Marc Aurel¹⁾ ist der etwa 50 Jahre älteren des Trajan nachgebildet, steht derselben jedoch nach, sowohl in Bezug auf die Form der Säule selbst, deren Schaft nicht die günstige Verjüngung und Schwellung der Trajanssäule zeigt, wie auch in Hinsicht der Ausführung der Bildwerke, welche in zwanzig Spiralwindungen den Schaft umgebend Szenen aus den Kriegen des Kaisers gegen die Markomannen schildern. Unter dem Wulste des Kapitals zeigt ein niedriger Ring des Schaftes die sonst üblichen Canneluren der dorischen Säule. Eine Wendeltreppe von 206 Stufen führt im Innern des aus 28 Marmorblöcken construirten Schaftes bis zum Abacus des Kapitals, auf welchem sich das cylindrische Postament für die Kaiserstatue erhebt, die schon frühzeitig entfernt wurde. Der Säulensockel, welcher ursprünglich das Bildniss des Marc Aurel und Victorien mit Laubgewinden zeigte, war bereits im 16. Jahrhundert sehr zerstört. Er wurde im Jahre 1589 bei einer Restauration unter Sixtus V. durch Domenico Fontana neu verkleidet, wobei irrthümlich in die moderne Inschrift der Name des Antoninus Pius statt desjenigen des Marc Aurel gesetzt wurde. Zugleich stellte man eine vergoldete Bronzestatue des Apostels Paulus auf die Säule.

Die Gesamthöhe derselben beträgt (einschliesslich des Sockels) 29,50 m (die der Trajanssäule 27 m).

BOGEN DES GALLIENUS

BLATT 19.²⁾

Dieser in einfacher Architektur aus Travertinquadern aufgeführte Bogen³⁾, der an der Stelle des alten Esquilinischen Thores steht, ward im Jahre 262 vom Präfecten M. Aurelius Victor dem Kaiser Gallienus und seiner Gemahlin errichtet, wie eine Inschrift am Fries besagt. Aus einer Zeichnung des Sangallo und einem Kupferstiche in Bellori's Werk über die römischen Triumphbögen ergibt sich, dass das Bauwerk ursprünglich an jeder Seite des Hauptbogens noch einen kleineren Bogen und über dem Gebälk eine Attika zeigte. Von dem kleinen Seitenbogen zur Linken sieht man noch Spuren gegen die benachbarte Kirche S. Vito zu (über dem eisernen Gitter, Bl. 19).

TRIUMPHBOGEN DES CONSTANTIN

BLATT 20 (vgl. auch Bl. 9).

Dieser reichste und besterhaltene Triumphbogen⁴⁾ Italiens erhebt sich zwischen dem Palatin und dem Caelius über der Via Sacra, welche hier in die von der Porta Capena und dem Circus Maximus kommende Strasse (die heutige Via di S. Gregorio) mündet. Derselbe wurde zum Andenken an den im Jahre 313 von Constantin an der Milvischen Brücke (dem heutigen Ponte Molle) über Maxentius errungenen Sieg errichtet. Kein Monument ist so geeignet den tiefen Verfall der Kunst zur Zeit des Constantin zu offenbaren, wie dieses aus älteren Materialien errichtete, mit Architekturstücken und vorzüglichen Reliefs und Statuen eines Bogens des Trajan⁵⁾ geschmückte Bauwerk. Die architektonischen Verhältnisse, Gliederung und Vertheilung

¹⁾ s. Canina, gli edifizii antichi, IV. tav. 262—263. — Piranesi, oeuvres compl. VIII, pl. 22 u. folg. IX. — Piranesi, ausgewählte Werke, B. 45. 46.

²⁾ In Folge eines Versehens zeigt leider Bl. 19 das Spiegelbild des wirklichen Bildes.

³⁾ s. Rossini, gli archi trionfali, tav. 65. 66. — Piranesi, oeuvres compl. IX. pl. 31. — Canina, gli edifizii die Roma antica. IV. tav. 256.

⁴⁾ s. Desgodetz, pl. 100—106. — Rossini, gli archi trionfali, tav. 68—73.

⁵⁾ ob desjenigen am Forum Trajanum oder eines an der Via Appia belegenen ist zweifelhaft.

der Massen, sind von grosser Schönheit; die Gesamtanlage ist offenbar einem älteren Triumphbogen entnommen. Die architektonischen Einzelheiten haben sehr verschiedenen Werth; die vom Trajansbogen herrührenden guten Theile sind: die Säulen, die Pilaster, der Fries und das Hauptgesims, dessen Platte unverhältnissmässig niedrig und ohne Sima ist, die Gliederungen der Attika, sowie das Kämpfergesims und die Archivolte des grossen Bogens. Aus Constantinischer Zeit dagegen sind der Architrav, das Kämpfergesims und die Archivolten der kleinen Bögen, sowie die roh profilirten Säulensockel.

Die Sculpturen des Triumphbogens zeigen den grossen Abstand der Trajanischen und der Constantinischen Kunstepoche; zum grösseren Theil gehören dieselben der ersteren an, so die vorzüglichen acht Kreisreliefs, welche Jagden und Opfer darstellen, die Bildwerke der Attika (die vier auf Blatt 20 sichtbaren zeigen: Einsetzung des Parthaspates als König der Parther; Vorführung gefangener Barbaren vor den Kaiser; Ansprache Trajans an seine Krieger; Opfer des Kaisers), sowie die Reliefs im Innern des Mittelbogens und die Schlachtenscenen darstellenden an der Querseite (s. Bl. 9); ferner die Statuen gefangener Dacier an der Attika. Sieben von ihnen sind antik. Sie bestehen aus phrygischem Marmor (Pavonazetto), nur Köpfe und Hände derselben (zum Theil ergänzt) sind aus weissem Marmor gefertigt; aus demselben Material ist unter Clemens XII. (1730—1740) die südliche Eckfigur (Bl. 20, rechts) erneuert.

Aus Constantins Zeit sind die rohen Victorien, Soldaten und Gefangenen an den Säulensockeln, die Victorien und Genien der Jahreszeiten in den Zwickeln der grossen Bögen, die acht Flussgötter in denen der kleinen Bögen, sowie die Reliefstreifen über diesen: Darstellungen aus Constantinischen Kriegen (auf Bl. 20 rechts: die Schlacht an der Milvischen Brücke, links: die Belagerung von Verona); endlich die zwei Rundreliefs an den Schmalseiten (s. Bl. 9): die Sonne mit der Quadriga, und der Mond mit der Biga. Die Figuren an den Schlusssteinen der Bögen, eine sitzende Roma und ein stehender Mars, sind wegen ihrer starken Zerstörung kaum noch erkennbar.

An den Pfeilern der grossen Bögen sieht man zahlreiche Nietlöcher, die auf einen Bronzeschmuck, vermuthlich Trophäen, schliessen lassen.

Hauptmaterial des Bauwerks ist weisser Marmor; die Säulen sind von numidischem Marmor (Giallo antico) mit Ausnahme der nach dem Titusbogen zu stehenden nordwestlichen Ecksäule, die von Clemens XII. aus weissem Marmor ergänzt wurde. Die Flächen, welche die Rundreliefs umgeben, waren mit rothem Porphyrr bekleidet, der Fries des Gebälks mit farbigen Steinplatten.

Auf der Attika war, wie Eusebius erwähnt, ein Standbild des die Erdkugel haltenden Constantin, nach anderer Vermuthung eine Bronzequadriga mit der Figur des Kaisers errichtet. Nach der Restauration des Bauwerks unter Clemens XII. sind daselbst keine Standspuren eines Bildwerks mehr zu erkennen. Man gelangt zur Attika auf einer Treppe, die erst in beträchtlicher Höhe über dem Boden beginnt und ihre Thür an der westlichen Schmalseite des Bauwerks hat.

Die Inschrift der Attika (an beiden Seiten die gleiche) besagt, dass der Bogen dem Kaiser Constantin vom Senat und Volk errichtet sei, weil er den Staat von dem „Tyrannen“ (d. i. Maxentius) befreite. Die gute Erhaltung des Bauwerks verdankt man wohl dem Umstande, dass Constantin als erster christlicher Kaiser im Mittelalter hohe Verehrung genoss. Im X. Jahrhundert bereits wurde der Bogen in ein Festungswerk umgewandelt und kam später in den Besitz der Frangipani. Clemens XII. liess im Jahre 1733 das Bauwerk restauriren und ganz ausgraben, auch die anstossenden Gebäude niederlegen. Der untere Theil ward aber wieder verschüttet, bis 1804 eine neue Ausgrabung stattfand und eine Schutzmauer ringsum ausgeführt wurde. Letztere liess Leo XII. 1829 wieder entfernen und den Boden mit dem des Colosseums ausgleichen. Seitdem führt die Via di S. Gregorio durch den Bogen. Ursprünglich war er, nach neueren Ausgrabungen zu schliessen, die das antike Pflaster sehr viel tiefer als das jetzige zeigten, für Fuhrwerke nicht passirbar, wurde vielmehr wie der Bogen des Septimius Severus auf Stufen erstiegen.

BLICK AUF DAS FORUM ROMANUM VON DER VIA DELL' ARCO DI SETTIMIO SEVERO NACH SÜDOSTEN.

BLATT 21.

Im Vordergrund sind in der Mitte des Bildes Reste des an das Tabularium (s. Bl. 2. u. S. 4) anstossenden Tempels der Concordia¹⁾ sichtbar. Der erste Bau desselben war im Jahre 367 v. Ch. nach Gleichstellung der Patricier und Plebejer von M. Furius Camillus der „Eintracht“ gelobt und nach dessen Tode vom Senat an einer Stelle errichtet worden, die schon als Versammlungsplatz dieser Behörde (senaculum) gedient hatte.²⁾ Unter Augustus führte Tiberius in den Jahren 7 bis 10 n. Chr. nach seinem Siege über die Germanen den Tempel aus Marmor in reichen korinthischen Formen neu auf,³⁾ weihte ihn im Jahre 10 als Aedes Concordiae Augustae und setzte seinen und seines Bruders Drusus Namen auf das Gebälk.⁴⁾ Von der normalen Plananlage der römischen Tempel abweichend, zeigte der Bau⁵⁾ eine Cella von grosser Breite (45½ m incl. Mauern) und geringer Tiefe (24 m) und an der Langseite derselben einen 25½ m breiten, 14½ m tiefen Portikus von 6 Säulen in der Front mit einer, des Clivus wegen hohen Freitreppe. Nach Abbildungen auf Münzen des Tiberius⁶⁾ stand über der Spitze des Giebels eine Gruppe von drei sich umschlingenden Kriegerern als Sinnbild der Eintracht; der erste Bau trug (nach Livius) auf dem Giebel eine Victoria. Die Cella des Tempels war mit Gemälden (Cassandra des Theodoros, Bakchos des Nikias, Marsyas des Zeuxis u. a.) und plastischen Werken (Apoll und Juno des Batton, Mars und Merkur des Tisikrates u. a.) ausgestattet. (Plinius, XXXIV, XXXV.)

Erhalten sind nur sehr geringe Fragmente: Mauern der Cella, nordöstlich z. Th. durch die Via del Arco di Severo verdeckt, reich ornamentirte Architekturtheile zerstreut auf der Area des Tempels (und z. Th. jetzt in der Halle des Tabularium s. Bl. 35), Reste des Fussbodens und Spuren der Treppe, ferner die aus afrikanischem Marmor hergestellte Schwelle mit zwei Löchern für den Thürverschluss (?) und einer Vertiefung, in welche ein wahrscheinlich bronzener Caduceus als Sinnbild des Friedens eingelassen war,⁷⁾ sodann in der Cella Reste von zwei grossen Sockeln, die wohl Statuen trugen, endlich eine sehr reich verzierte Säulenbasis, die jetzt im kapitolinischen Museum aufbewahrt wird.

Der Tempel wurde zum Theil zerstört, als die ehemalige Kirche S. S. Sergio e Bacco auf seinen Fundamenten errichtet wurde; im XII. Jahrhundert war er wohl noch ziemlich erhalten.⁸⁾ Wahrscheinlich unter Nicolaus V. (1447—1455) ward er sowie die Kirche abgetragen und sein Material zur Erbauung der Eckthürme des Senatorenpalastes verwendet;⁹⁾ seitdem war selbst seine Stelle vergessen; der Florentiner Poggio (1420) glaubte in dem Saturnustempel diesen Tempel zu erkennen. Erst im Jahre 1814 fand man bei Ausgrabungen seine Mauerreste, Fussbodenplatten von phrygischem, numidischem und afrikanischem Marmor (die jetzt z. Th. wieder verschwunden), Fragmente von vier überlebensgrossen Statuen, von Säulen aus numidischem und phrygischem Marmor, Theile von Kapitellen und Gebälken, sowie vier Inschriften, welche die Bestimmung des Tempels bestätigten. Fernere Ausgrabungen fanden in den Jahren 1830 und 1835 statt.

Links im Vordergrund unseres Bildes (Bl. 21) erhebt sich der Triumphbogen des Septimius Severus (vgl. Bl. 1 u. 2 u. S. 4), rechts von demselben sind Reste der Rednerbühne¹⁰⁾ (vgl. Bl. 1 u. 2 u. S. 3 u. 4) sichtbar, etwas zurück steht in der Mitte des Bildes die Phokassäule (vgl. Bl. 2 u. S. 4); zwischen

¹⁾ Canina, gli edifici di Roma antica. II. t. 8. 35—37.

²⁾ Auch im Tempel wurden zu Ciceros Zeit Senatssitzungen gehalten; die Treppe desselben ward gelegentlich als Rednerbühne benutzt; von den Stufen desselben aus theilte Cicero dem Volke in der dritten katilinarischen Rede das Ergebniss der Senatsberatung mit.

³⁾ Sueton, Tib. 20. cf. Dio Cass. 55, 27. 56, 25. Die unter dem Namen des Anonymus von Einsiedeln bekannten, von Mabillon zuerst herausgegebenen Notizen aus dem Ende des 8. oder dem Anfange des 9. Jahrhunderts theilen die Friesinschrift des Tempels, welche von der Herstellung desselben spricht, mit.

⁴⁾ Dio Cass. L V. 8. L VI. 25.

⁵⁾ s. S. 20, Plan d. Forum Roman. Der capitolinische, 1563 hinter S. Cosma e Damiano gefundene Stadtplan, der aus der Zeit des Sept. Severus stammt, enthält einen Theil des Grundrisses.

⁶⁾ S. Canina, gli edifici di Roma antica, II. t. 35.

⁷⁾ Diese Vertiefungen sind auf Blatt 21 erkennbar. Vergl. auch Canina, tav. 63. Die Schwelle bestand aus drei Steinen, nicht aus einem einzigen, wie an a. O. angegeben.

⁸⁾ Der von Mabillon herausgegebene Ordo Romanus, ein Ritualienbuch des VIII. oder IX. Jahrhunderts, wie die Mirabilia Urbis Romae, eine im XII. Jahrhundert entstandene Stadtbeschreibung erwähnen den Tempel.

⁹⁾ Vergl. Strack, Baudenkmäler Roms des XV. bis XIX. Jahrh. S. 18. u. Anm. daselbst.

¹⁰⁾ Vergl. Jahrbuch des Kais. Deutsch. Archäolog. Instituts, 1889, S. 1. Aufsatz von O. Richter über die Rednerbühne.

dieser und dem Saturnustempel (vgl. Bl. 1 u. S. 3) sieht man die Trümmer der Basilica Julia fast in ihrer ganzen Ausdehnung. Der Bau¹⁾ derselben ward an Stelle der von Tib. Sempronius Gracchus 170 v. Chr. errichteten sempronischen Basilika von Caesar 46 v. Chr. nach der Schlacht bei Thapsus gelobt, von ihm begonnen und von Augustus vollendet. Von dem das Forum Romanum und das Forum Boarium verbindenden Vicus Tuscus erstreckte sich die Basilika bis zu dem Vicus Jugarius, der um den Fuss des Capitolinus herum bis Porta Carmentalis führte. Die nordöstliche Langseite war dem Forum und der Sacra via zugewendet.²⁾ Der auf einem Unterbau von mehreren Stufen (die Zahl derselben verringerte sich nach Nordwesten wegen des ansteigenden Terrains) sich erhebende Bau war fünfschiffig, 102 m lang, 49 m breit, der oblonge, wohl flachgedeckte Mittelraum (86 zu 16 m) auf allen vier Seiten von zwei doppelgeschossigen, mit Tonnen- oder Kreuzgewölben überdeckten Umgängen versehen.³⁾ Die zu den Obergeschossen führenden Treppen, von denen an der Südseite noch Ansätze erhalten sind, lagen an den Schmalseiten des Gebäudes, einen Theil der Umgänge einnehmend. Das Aeusere wie das Innere zeigte Pfeilerarkaden (von freistehenden Säulen ist keine Spur gefunden); die innern Pfeiler waren im Querschnitt quadratisch mit vier Pilastervorlagen, die äussern mit uncannelirten dorischen Halbsäulen besetzt. Von letzteren, die am Halse des Kapitells Rosetten zeigten, sowie von den Archivolten wurden Reste gefunden, aus denen Com. Pietro Rosa, der Leiter der Ausgrabungen, einen Pfeiler der Front, wie einen der Ecke wiederherstellen liess. Die Pfeiler des Innern bestanden aus Backsteinen und Travertin, die der Aussenfronten ganz aus letzterem Material. Das Mittelschiff war von den Seitenschiffen durch Marmorschranken getrennt; der Fussboden des ersteren aus rothen, gelben und grünen Marmorplatten, sowie der der Seitenschiffe aus weissen Marmorfliesen ist fast unversehrt erhalten. Eine Apsis hat sich nicht gefunden.

Die Basilika ward im III. und IV. Jahrhundert wiederholt restaurirt, stand noch im VII. Im späteren Mittelalter diente sie als Steinbruch⁴⁾ und verschwand bis auf die heutigen Trümmer. Die Aufdeckung des Gebäudes fand 1835, sodann unter Caninas Leitung 1848, ferner 1859, 1870—1872 und 1883 statt.

Zwischen dem Saturntempel und der Basilika, wahrscheinlich an der Nordostecke der letzteren lag an der Mündung des Vicus Jugarius in die Sacra via der Triumphbogen,⁵⁾ welcher dem Tiberius 16 n. Chr. errichtet wurde für die Wiedergewinnung der im Teutoburger Walde durch Varus verlorenen Feldzeichen.⁶⁾ Nur geringe Reste des Bogens sind gefunden worden.

BLICK VOM FORUM ROMANUM NACH DER VELIA.

Standpunkt vor S. Maria Liberatrice.

BLATT 22.

Den südöstlichen Abschluss des Forum Romanum⁷⁾ bildete der von Augustus errichtete, von Hadrian restaurirte Tempel des Divus Julius⁸⁾ (vgl. Bl. I u. S. 3), vor welchen die von Caesar herrührende neue Julische Rednerbühne und an dessen Seiten zwei Triumphbögen standen. Der südwestlich vom Tempel gelegene ward 19 v. Chr. zur Erinnerung an die Rückgabe der parthischen Feldzeichen dem Augustus errichtet; der andere war entweder der von Q. Fabius Maximus 121 v. Chr. oder der von Augustus 29 v. Chr. nach der Schlacht bei Actium erbaute Bogen. Südöstlich hinter dem Caesartempel lagen, von gemeinsamer Mauer umschlossen, die der Vesta geheiligten Gebäude, der Tempel derselben, Haus und Hain der Vestalinnen

¹⁾ Sueton. Aug. c. 29. Calig. c. 37. Quint. 12,5. Vgl. Notizie degli Scavi di Antichità. 1883. S. 47. Canina, gli edifizii di Roma antica, II. t. 127. 128. Griechische und Römische Architekturfragmente, gesammelt von der École des beaux arts in Paris, Photographien von P. Lampué. Restauration der Basilika von Ferd. Dutert (jeune), Forum Rom. sous les derniers Antonins.

²⁾ Vgl. den Plan des Forum Romanum S. 20.

³⁾ Die auf der Area des Forums neben dem Severusbogen stehenden Marmorbalustraden der Rednerbühne zeigen in Relieffarstellungen Regierungshandlungen Trajans oder Hadrians mit Gebäuden des Forums, u. a. Hallen des unteren Geschosses der Basilika im Hintergrunde.

⁴⁾ Auch Bramante soll noch Steine der Basilika zum Bau eines Palastes verwendet haben.

⁵⁾ Vgl. H. Jordan, Topographie. I. 2. S. 2111.

⁶⁾ Tacitus, ann. II 41.

⁷⁾ S. den Plan des Forum Romanum S. 20.

⁸⁾ Dio Cass. 47. p. 337. cf. Appian. B. C. 2. 148.

Reconstruction des Caesartempels im Aufsatz von O. Richter: Die Augustusbauten auf dem Forum Romanum im Jahrbuch des Kais. Deutschen Archäol. Instituts. 1889. S. 137. Vgl. auch: Antike Denkmäler, I. S. 14. 15. Taf. 27. 28.

und die Regia (sc. Domus), das Amtshaus des Pontifex Maximus. Der angeblich schon von Numa erbaute, wiederholt abgebrannte und neu errichtete Tempel der Vesta¹⁾ umschloss den geweihten Heerd der Stadt Rom, auf welchem Vestalinnen das heilige Feuer unterhielten. Der aus Gussmauerwerk bestehende Substruktionskern des kreisförmigen Tempels und geringe Reste seiner Architektur²⁾ — der letzte, wahrscheinlich nach dem Brande unter Commodus 191 n. Chr. errichtete Bau war vermuthlich ein Peripteros von 18 Säulen — sind in jüngster Zeit ausgegraben worden.

Das Haus der von Numa gestifteten Genossenschaft der Vestalinnen (Atrium Vestae,³⁾ ursprünglich in bescheidener Anlage errichtet, ward mehrmals, zuletzt von Septimius Severus neu erbaut, wobei das Amtshaus des Pontifex Maximus und der am Abhange des Palatin sich erstreckende Hain der Vesta niedergelegt wurden. Den Hauptraum des in den Jahren 1883 und 1884 freigelegten Atrium Vestae, welches auf Bl. 22 den Vordergrund einnimmt, bildete ein 59 m langer, 14 m breiter Säulenhof, ein Atrium, um welches Wohn- und Schlafgemächer z. Th. in zwei Geschossen lagen. Im Hofe sind zahlreiche Statuen von Vestalinnen gefunden worden, welche jetzt an der südwestlichen Mauer des Hofes stehen (s. Bl. 22).

Links sieht man auf Bl. 22 das Heroon des Divus Romulus (vgl. Bl. 34). Hinter demselben erheben sich am Abhange der Velia die gewaltigen Ruinen der Basilika des Constantin.⁴⁾ Der Bau dieser letzten der heidnischen Basiliken Roms ward von Maxentius begonnen und nach seiner Besiegung von Constantin vollendet. An Stelle des Balkenbaues der früheren Basiliken trat hier der Gewölbebau; durch eigenartige Anlage und Kühnheit der Construction ausgezeichnet hat dieses, den Abschluss der Kunst des Alterthums bildende Werk einen Einfluss auf die Gewölbebauten des Mittelalters und der Renaissance⁵⁾ ausgeübt, wie wenige andere. Die Anlage ist dreischiffig; drei 25 m breite, 20 m tiefe und 35 m hohe Kreuzgewölbe überspannen das, die Seitenschiffe etwa um $\frac{1}{3}$ überragende Mittelschiff, 3,15 weite Tonnengewölbe jedes der beiden Seitenschiffe, ein Wölbungssystem, welches schon in den Thermen sich findet; wie in den Sälen dieser waren in den Ecken der Kreuzgewölbe vor den Wänden acht Säulen als Scheinstützen der Gurtbögen aufgestellt. Im Anfange des XVII. Jahrhunderts stand noch eine dieser aus prokonnesischem Marmor gefertigten 19,25 m hohen Säulen⁶⁾; Paul V. liess dieselbe 1613 fortnehmen und vor S. Maria Maggiore errichten. An zwei Pfeilern sieht man noch die Ansätze des Gebälkes und die der Kreuzgewölbe. An der Südostseite der Basilika lag eine schmale Vorhalle, ein Chalcidicum mit fünf Thüren an der Aussenwand, dreien an der Innenwand; an der gegenüberliegenden Seite endete das Mittelschiff in einer halbrunden Apsis. Die dem Forum zugewendete, an der Sacra via liegende Langseite der Basilika erhielt durch Constantin eine Vorhalle, einen Portikus von vier Porphyrsäulen, von deren Schäften zwei jetzt im Hofe des Conservatoren-Palastes aufbewahrt werden; vor den Säulen sind noch Reste der Treppe erhalten. Dieser Vorhalle gegenüber schloss sich dem mittleren Tonnengewölbe des nordöstlichen Seitenschiffes eine ebenfalls von Constantin errichtete zweite Apsis an. Der Bau ist so nach zwei sich kreuzenden Richtungen entwickelt mit zwei Fassaden und zwei Apsiden.

Erhalten sind das nordöstliche Seitenschiff mit seinen drei Tonnengewölben und die Apsis mit einem Theile ihrer Halbkuppel. (Die Cassettentheilungen dieser Gewölbe, Achtecke bzw. Sechsecke und Rhomben dienten den Architekten der Peterskirche zum Vorbilde.) Der übrige Bau ist zum grossen Theil nur noch in den Grundmauern vorhanden. Vor der Apsis sieht man Reste von zwei Pfeilern mit vorstehenden Säulen, von denen die Basen erhalten sind, in der Nische eine Erhöhung für das Tribunal, sowie an der Wand derselben Marmorconsolen mit roh gearbeiteten Victorien. Die Consolen trugen Säulen und ein Gebälk.⁷⁾ von welchem noch Theile am Boden liegen.

¹⁾ Jordan, der Vestatempel und das Haus der Vestalinnen. Restauration des Vestatempels von F. Dutert (jeune) in Lampus, Fragm.

Münzen aus der Zeit der Republik und eine Münze Domitians zeigen den runden Vestatempel in von einander abweichenden Darstellungen.

Centralbl. der Bauverwaltung 1882 S. 307 u. 1883 S. 446. Bormann, Neue Ausgrabungen in Italien. Hülsen, Mittheil. d. Kaiserl. Deutsch. Archäolog. Inst. röm. Abth. IV, 246.

²⁾ Erhalten sind Theile des Marmorgebälkes, der Säulen und der Deckencassetten. An den aufgefundenen Säulentrommeln ist die Vorrichtung für den Verschluss der Intercolumnien durch Bronzegitter beachtenswerth: an den Mantelflächen der Trommeln sind glatte schmale Streifen angebracht, in welche die Bronzegitter eingelassen waren. (Vgl. Notizie degli scavi di antichità. Dec. 1883 und danach: Durm, Baukunst der Römer, S. 307 u. S. 302 im Handbuch der Architektur.)

³⁾ Vgl. Jordan, d. Vestatempel . . . Richter, Topogr. der Stadt Rom. S. 68 ff.

⁴⁾ Desgodetz, les édifices antiques de Rome 1779, cap. VII.

Canina, gli edifici di Roma antica, II. t. 126—132.

Caristie, plan et coupe d'une partie de Forum Romanum et des monumens sur la voie sacrée, 1821.

⁵⁾ Besonders auch auf den Bau von S. Peter, dessen Mittelschiff die gleiche Spannung wie das der Basilika zeigt.

⁶⁾ S. Abbildung der Basilika bei Perac, i vestigi dell' antichità di Roma. R. 1674, tav. 5.

⁷⁾ S. die Restauration von Canina, edifici di Roma ant. II, tav. 131.

Ein Erdbeben zerstörte im Jahre 1349 das Gebäude zum grossen Theil; Poggio sah schon um 1420 nur eine Ruine mit den drei Tonnengewölben der Seitenschiffe und jener einen Säule.¹⁾ In den Jahren 1812 und 1818 fanden Ausgrabungen des hoch verschütteten Gebäudes statt; 1828 stürzte ein Theil des Gewölbes der Apsis ein, wobei sich in demselben eine Münze mit dem Namen des Maxentius vom Jahre 308 fand. Der Bau wurde früher für das Templum Pacis des Vespasian gehalten, bis A. Nibby,²⁾ unter dessen Leitung die Freilegung des Bauwerks erfolgte, 1819 in ihm die Basilika des Maxentius bezw. des Constantin erkannte.

In der Mitte des Bildes (Bl. 22) sieht man im Hintergrunde die auf der Höhe der Velia liegende Kirche S. Francesca Romana, deren heutige Fassade Paul V. 1615 durch Carlo Lombardi aufführen liess. Die jetzige Kirche und ihr Kloster wurden auf dem nordwestlichen Theile des von Kaiser Hadrian 135 erbauten Doppeltempels der Venus und Roma an Stelle einer älteren, 860 von Papst Nicolaus I., dann 1216 von Honorius III. umgebauten Kirche errichtet. Im Hofe der Kirche sind Reste der westlichen, der Venus geweihten Nische des Tempels erhalten; die zweite Nische, die der Roma, sowie weitere Bautrümmern des Tempels, des grössten Roms, liegen hinter der Kirche nach dem Colosseum zu.

Im Hintergrunde des Bildes sind der Titusbogen (vgl. Bl. 12 u. 13 u. S. 11) und das Colosseum (vgl. Bl. 9. 10. 11 u. S. 9) sichtbar.

TEMPEL DER FORTUNA VIRILIS.

BLATT 23.

(Vgl. Bl. 14 u. S. 12 u. 13.)

SAEULE UND GEBÄULK AUS DEN THERMEN DES AGRIPPA.

BLATT 24.

M. Vipsanius Agrippa, der mit Augustus wetteiferte in der Ausführung gemeinnütziger und prächtiger Bauwerke, versorgte durch die in den Jahren 32—14 v. Ch. angelegte Aqua Virgo das Marsfeld mit reichlichem Wasser³⁾ und errichtete an der Rückseite des von ihm erbauten Pantheon die ersten öffentlichen Bäder Roms.⁴⁾ Dieselben⁵⁾ enthielten ausser den Räumen für Bäder nach dem Vorbilde griechischer Gymnasien auch solche für Spiele und Leibesübungen aller Art,⁶⁾ umfassten ferner ausgedehnte Gartenanlagen mit einem grossen Schwimmteich.⁷⁾ Ueber die Ausstattung berichtet Plinius (XXXV. 9. XXXVI. 64), in dem heissen Raume, dem Laconicum (Schwitzbad), seien kleine gemalte Tafeln in den Marmor eingelegt, in den warmen Räumen encaustische Malereien auf Thon ausgeführt, in den übrigen Stuckdecorationen.⁸⁾ Ausgezeichnete Werke der Sculptur schmückten das Innere und Aeusserer; vor den Thermien stand u. a. die Statue des Apoxyomenos von Lysippos. (Plinius, XXXIV. 19. 6.)

¹⁾ Vergl. Abbildung der Basilika bei du Perac, tav. 5.

²⁾ Nibby, del Tempio della Pace e della Basilica di Constantino.

³⁾ Von den Bögen der Aqua Virgo führte ein Canal das Wasser unter dem Pantheon durch nach den Thermien.

⁴⁾ Die in einem ähnlichen Plane von Sallust in seinen Gärten am Mons Pincius (collis hortorum) erbauten Thermien waren nur zu seinem eigenen Gebrauch bestimmt. Bis dahin waren in den Häusern der Vornehmen nur Badestuben (balnea) bekannt.

⁵⁾ Aufnahmen und Restaurationen der Thermien des Agrippa s. bei A. Palladio, le terme dei Romani, republicati da Scamozzi. Vicenza 1785. — Canina, gli edifici di Roma antica, II. t. 1. 2. IV. t. 197—200. — L. Canina, pianta topogr. di Roma ant. 1832. — Durand, Recueil et parallèle des édifices, pl. 31.

⁶⁾ Dio Cassius, LIII. 27: Lakonikon nannte Agrippa das Gymnasium, da die Lakonier damals vornehmlich Leibesübungen vornahmen und sich salbten; ferner erbaute er das sogenannte Pantheon. LIV. 29: bei seinem Tode hinterliess er dem Volke seine Gärten und das Bad, welches seinen Namen trägt, sodass man umsonst darin baden konnte und gab zu diesem Behuf dem Augustus einige Grundstücke.

⁷⁾ Die Lage des Teiches und des von Ovid (de Ponto, I. VIII. 38.) erwähnten „Euripus“ (Euripi, Graeben, werden in Rom wiederholt genannt u. a. im Circus Maximus, Plin. VII. 7. vergl. Sachse, Gesch. . . . I. S. 633 II. S. 235 u. Rich, ill. Woerterb. S. 248) ist nicht bekannt. Canina verlegt den grossen Teich in die Gegend der heutigen Kirche S. Andrea und des Theaters della Valle (von Via della Valle bis zum Pal. Lancellotti und Pal. Massimi und von S. Andrea della Valle bis zur Via dei Conestabili an der Sapienza) und glaubt, dass der Name „della Valle“ von der Vertiefung des Teiches herrühre. Zwischen Teich u. Euripus lag ein Gehölz, in welchem griechische Bildwerke, u. a. ein stehender Löwe des Lysippos aufgestellt waren (Strabo, XIII. 1. 19.)

⁸⁾ Plinius, XXXVI. 64: ohne Zweifel wurde Agrippa die Gewölbe mit Glas verziert haben, wenn dergleichen schon früher erfunden gewesen, oder von den Wandflächen der Scenae frons auf die Gewölbe übertragen wäre. Lithostrota (Mosaikfußböden aus natürlichem Stein, farbigem Marmor im Gegensatz zu Musivum, ein aus kleinen Stücken von farbigem Glas oder einer Emailmischung zusammengesetztes Mosaik — Rich, ill. Woerterb. S. 360 u. 408) fertigten die Römer schon unter Sulla. Darauf sei diese Decoration von den Fussböden auf die Gewölbe (camerae) übergegangen, wo sie von Glas (musivischer Arbeit, Glaspasten) gefertigt wurden. (Vergl. auch Durm, Bauk. d. Römer, S. 201 u. Sachse, Gesch. u. Beschf. d. a. St. Rom, I. S. 552.)

Im Jahre 25 v. Ch. wurden die Thermen geweiht, aber erst 16 (19?) v. Ch. dem Gebrauche uebergeben. Bei seinem Tode (11 v. Ch.) vermachte Agrippa Baeder und Gaerten dem Volke zu freiem Gebrauch.

Durch den Brand unter Titus litten die Thermen, wurden aber wahrscheinlich schon von Domitian hergestellt, spaeter von Hadrian restaurirt und erweitert.¹⁾ Im funften Jahrhundert waren sie vermuthlich noch in Benutzung; im Mittelalter noch wohl erhalten,²⁾ dienten sie den Marsi und Crescenzi³⁾ als Festung. Bereits zu jener Zeit unterbrachen Privathaeuser die westlichen und oestlichen Theile der sehr ausgedehnten Anlage,⁴⁾ die spaeter fast ganz mit Haeusern ueberbaut wurde.

Erhalten sind in einer hinter dem Pantheon liegenden Strasse die, Arco della Ciombella genannten Reste eines kuppelgewoelbten Rundbaues,⁵⁾ ausserdem Truemmer in den Hoefen der umliegenden Haeuser (im Hofe der Accademia Ecclesiastica, des Hauses Via de' Cesarini 42 u. a.)

In den Jahren 1881 und 1882 ward ein Theil der das Pantheon umgebenden Haeuser abgebrochen und an der Suedseite desselben ein 45 m langer, 19 m breiter, dreijochiger Saal der Thermen zum Theil freigelegt.⁶⁾ Seine dem Pantheon zugekehrte Laengswand zeigt in der Mitte eine grosse gewoelbte Exedra mit einem wohl fuer eine Statue bestimmten Postament und an den Seiten derelben je drei kleine Nischen. In den Ecken des Saales und an den Seiten der Exedren standen frei vor den Waenden cannelirte korinthische Marmorsaehlen mit vorgekroepftem Gebaelk, eine Anordnung, die vermuthlich hier zum ersten Male auftritt, spaeter in anderen Thermensaalen, an Triumphboegen, Portiken u. s. w. vielfach verwandt wurde. Der Fries des Gebaelkes zeigt den Schmuck von Muscheln, Delphinen und Dreizack, Palmetten und Akanthuskelchen, das Kranzgesims ist von grosser Schoenheit der Verhaeltnisse seiner Gliederungen und von fast griechischer Strenge der Formen, uebertrifft in dieser Beziehung wohl alle bekannten Kranzgesimse roemischer Monumente.

Eine der Saeulen hat man an urspruenglicher Stelle wieder aufgerichtet und ueber derselben die Gebaelkrete angebracht.

THEATER DES MARCELLUS.⁷⁾

BLATT 25.

Augustus erbaute dicht unter dem suedwestlichen Abhange des capitolinischen Huegels, unweit der alten Porta Carmentalis ein Theater⁸⁾ fuer 30000 (20500?) Zuschauer, benannte dasselbe nach seinem Neffen Marcellus und weihte es im Jahre 13 v. Chr. durch praechtige Spiele ein.⁹⁾ Vespasian stellte das Theater, welches wahrscheinlich durch Brand gelitten hatte, wieder her.¹⁰⁾ Im V. Jahrhundert war dasselbe noch in Gebrauch, im XI. verwandelte es Pierleone in ein Castell (die Thuern der Pierleoni haben sich noch in

¹⁾ Die Anlage Agrippas wird ca. 228 m lang, 186 m breit, von S. Maria sopra Minerva u. S. Giovanni della Pigna bis zur Piazza de' Caprettari u. Pal. Ristori in Via Monterone sich erstreckend angegeben (Notizie degli scavi di antichità), die Hadrians ca. 260 m lang u. 200 m. breit. Die Ruine des Arco della Ciombella genannten Rundbaues gehoerte wohl dem Bau Hadrians an.

²⁾ Die unter dem Namen des Anonymus von Einsiedeln bekannten, aus der Zeit Karls d. Gr. stammenden Notizen ueber Monumente und Inschriften von Tempeln und Kirchen nennen die Thermen Agrippas mehrere Male.

³⁾ Noch heute liegt ein Palast der Crescenzi neben dem Pantheon.

⁴⁾ Der im Jahre 1551 von L. Bartolini von Forli in Holzschnitttafeln herausgegebene Plan von Rom, von dem nur ein unvollstaendiges Exemplar im Pal. Barberini bekannt ist (s. Abdruck des Planes bei v. Reumont, Gesch. d. Stadt Rom, Bd. III. Abth. 2 u. S. 767 u. 949) zeigt den mittleren Theil der Thermen Agrippas zwischen der heutigen Via de' Cesari, Via Palombella und Via de' Cesarini noch nicht ueberbaut.

⁵⁾ Derselbe war wahrscheinlich das eigentliche Laconicum, das Schwitzbad.

⁶⁾ Notizie degli scavi di antichità. Oct. 1881, Aug. 1882 u. 1884, Lanciani, l'isolamento del Pantheon. — Centralbl. d. Bauverwalt. 1883. S. 446. Borrmann, neue Ausgrabungen in Rom. 1888, S. 147, v. Behr, Gebaelk aus den Baedern des Agrippa in Rom. — v. Geymüller, documents inédits sur les thermes d'Agrippa, le Pantheon et les thermes de Dioclétien, 1883, theilt einen Plan des Peruzzi fuer einen Palast mit, welchen Conte Pitigliano auf einem Theile der Thermen des Agrippa errichten wollte. Vergl. Redtenbacher, Mith. aus der Sammlung archit. Handzeichn. in der Gallerie d. Uffizien zu Florenz. Peruzzi. S. 17. Taf. XX. Pal. del Conte di Pitigliano, „wohl ein Palast, den Vasari erwachnt. Der Palast soll, wie behauptet wird, im Staedchen Pitigliano existiren“.

⁷⁾ Der Grundriss des Theaters des Marcellus ist z. Th. auf dem capitolinischen Stadtplan erhalten. Die Anlage entspricht wie die der Theater des Balbus und des Pompejus im Wesentlichen derjenigen, die Vitruv als die roemische beschreibt; irrtuemlich wird Vitruv als Architekt des Marcellus-Theaters genannt. — Serlio theilt im III. Buch seiner Architettura den Grundriss des Theaters nach der Aufnahme des Peruzzi mit. — Aufnahmen und Restaurationen s. ferner bei Desgodetz, les édifices antiques de Rome 1779 cap. 23. Valadier, raccolta delle più insigni fabbriche di Roma antica. 1810. VI. Piranesi, Antichità Romane, IV. XXV—XXXVII. Canina, gli edifizii di Roma antica. 1848. IV. t. 159—163. — Ueber die Geschichte der Theater zu Rom s. Sachse, Gesch. u. Besch. d. alten Stadt Rom, II. S. 125 ff u. Reber, Ruinen Roms, S. 35 ff.; ueber das mit grosser Pracht ausgestattete, fuer 80000 Zuschauer eingerichtete Theater des Scaurus u. die zwei drehbaren Theater des Curio s. Plinius, XXXVI, 26.

⁸⁾ Schon Caesar hatte den Bau eines Theaters an und in dem tarpejischen Felsen beabsichtigt. (Sueton, Caes. 44.)

⁹⁾ Plinius, VIII. 17. Dio Cassius, LIV. 26. LIII. 30.

¹⁰⁾ Sueton, Vesp. 19.

benachbarten Häusern erhalten), wobei Scena und Cavea fast ganz zerstört wurden; später kam das Theater in den Besitz der Savelli, die auf den Trümmern der Ringmauern und dem Schutthügel der Cavea einen Palast erbauten; dieser ging 1712 an die Orsini über.

Erhalten sind in der Nähe der Piazza Montanara von den aus Travertin¹⁾ erbauten Umfassungsmauern noch ansehnliche Reste, in zwei Geschossen (wahrscheinlich war noch ein drittes vorhanden) je zwölf Bogenstellungen, an der Aussenseite eines Nebenbaues der Scena auf dem Monte Savelli (neben der jetzigen Auffahrt zum Pal. Savelli-Orsini, Via Monte Savelli 33) ein Pilaster und eine Halbsäule mit einem Stück Gebälk, ferner in den Kellerräumen des Palastes Reste der aus Travertinblöcken und Opus reticulatum errichteten Substructionsmauern.

Die zwei erhaltenen Geschosse, das untere dorisch, das obere jonisch, zeigen eins der ältesten Beispiele²⁾ der Combination von Bogen, Säule und Gebälk. Die Einzelformen des Bauwerks, die wie das System den Meistern der Renaissance vielfach zum Vorbilde dienten, sind in Vergleich zu denen anderer römischer Monumente noch streng, zeigen indess bereits völlige Umbildung und Vermischung der ursprünglichen Bauweisen. Das dorische Epistyl ist zusammengeschrumpft, die Triglyphen treten über die Flucht desselben hinaus, die Mutuli sind in die Unterfläche der Haengeplatte eingeschnitten und den Gliedern des dorischen Kranzgesimses ist der jonische Zahnschnitt hinzugefügt. Die Kämpfergesimse sind ohne kroenendes Oberglied, aber mit simafoermigem Untergliede versehen.

In neuester Zeit wird die Freilegung der Ruine beabsichtigt.

FORUM DES AUGUSTUS UND TEMPEL DES MARS ULTOR.

BLATT 26.

(Vgl. Bl. 7 u. S. 8.)

EXCUBITORIUM DER VII. COHORTE DER VIGILES IN TRASTEVERE.

BLATT 26.

In der Nähe der Piazza S. Crisogono in der Contrada Monte de' Fiori ward im Jahre 1866 bei Abbruch eines Hauses etwa 10 m tief das Excubitorium (Wachlokal) der siebenten Cohorte der Vigiles (Feuerwächter³⁾) entdeckt und in den Jahren 1866 und 1867 ausgegraben.⁴⁾ Die Anlage, deren vollständige Freilegung durch die benachbarten modernen Häuser behindert wurde, besteht aus einem Atrium mit anliegenden Gemächern. An der Südseite des Hofes befindet sich eine auf Bl. 26 sichtbare Hauscapelle mit einer Tabernakelarchitektur an ihrem Eingange, die, ganz in Backstein ausgeführt, durch Art der Technik wie der Formgebung beachtenswerth ist; die korinthischen Pilasterkapitelle sind aus Schichten von Backsteinen gewöhnlicher Höhe hergestellt, die Einzelformen, namentlich die Blattwellen des klar gegliederten Gebälks sehr schematisirt. An der tiefen Leibungsfläche des Bogens, sowie an der zurückliegenden Wandfläche sind Reste von Malerei zu erkennen (s. Bl. 26). Nicht ganz in der Mitte des Hofes, dessen in schwarzem und weissem Mosaik hergestellter Fußboden Delphine, Tritonen, Nereiden u. dgl. in unregelmässiger Vertheilung zeigt, steht ein sechsseitiger Brunnen.

Aufgefundene Inschriften, z. Th. an den Wänden eingegrabene Sgraffiti, welche der Zeit von 215 bis 239 n. Ch. angehören, liessen die Bestimmung des Gebäudes erkennen; aus erhaltenen Backstein-

¹⁾ Die Fassade des Theaters war angeblich die erste ganz aus Travertin hergestellte Roms.

²⁾ Das früheste wohl befindet sich am Tabularium (78 v. Ch. — vgl. S. 4 u. Bl. 2).

³⁾ Von den sieben Excubitorien der Vigiles, die Augustus für je zwei aneinander grenzende Regionen der Stadt eingerichtet hatte, ist die Lage des ersten, zweiten, vierten und fünften aus der Notitia, einem aus der letzten Zeit des römischen Reichs stammenden topographischen Verzeichnisse, genauer aber erst seit dem Anfange dieses Jahrhunderts bekannt. (Vgl. v. Reumont, *Gesch. der Stadt Rom*, I, S. 280 ff.)

⁴⁾ Henzen, *Excubitorio della settima coorte dei Vigili* in den *Annali dell' Istituto* . . . 1869. Pellegrini, *la settima coorte dei Vigili*. *Bullettino dell' Istituto di corrisp. archeol.* 1867. S. 8—12.

Lanciani, *ancient Rome in the light of recent discoveries*. London 1888. Cap. VIII. The Police and Fire-department of ancient Rome. S. 206 ff. Abb. S. 230.

stempeln, welche bis 123 n. Ch. hinaufreichen, ist zu schliessen, dass der Bau unter Hadrian errichtet oder restaurirt ward. Die Formen der Tabernakelarchitektur lassen vermuthen, dass derselbe aus fruherer Zeit stammt.

AMPHITHEATRUM CASTRENSE.

BLATT 27.

Rom besass ausser dem Colosseum und dem Amphitheater des Statilius Taurus,¹⁾ welches 30 v. Chr. vollendet, bereits durch den Brand unter Nero zerstort wurde, nur noch ein kleines Amphitheater, das in Backstein ausgefuhrte, an der Stadtmauer unweit der heutigen Kirche S. Croce in Gerusalemme und der Porta S. Giovanni oestlich vom Caelius gelegene Amphitheatrum Castrense.²⁾ Die theilweise Erhaltung der ausserhalb der Mauer gelegenen Haelfte desselben ist dem Umstande zu verdanken, dass Aurelian oder Belisar das Bauwerk in eine Bastion der Stadtmauer verwandelte. Es hatte zwei Arkadenreihen ueber-einander, die Pfeiler der unteren waren mit korinthischen Halbsaehlen, die der oberen mit Pilastern besetzt; von ersteren sind neun, von letzteren ist nur noch der Theil eines einzigen an der Suedseite des Gebaues neben der Stadtmauer erhalten, welchen Bl. 27 zeigt.

Als Zeit der Erbauung des Amphitheaters wird die Mitte des ersten Jahrhunderts n. Chr. angenommen. Die Technik des Ziegelbaues ist vortrefflich; fuer das Gesims des Gebaelks sowie fuer das Kaempfer-gesims der Bogen sind einfache Formsteine verwandt, das korinthische Kapitell ist in Backsteinschichten von Hoehe der gewoehnlichen Backsteine (ein Blatt enthaelt 3 Schichten, das ganze Kapitell incl. Abacus und Schnur mit Ablauf des Stammes 14 Schichten) mit sehr feinen Fugen gemauert; den 25 cm ausladenden Architrav unterstuetzen 55 cm grosse Ziegelplatten, die mit etwas mehr als ihrer halben Laenge in die Mauer eingreifen. Die schmalen Tonnengewoelbe der Arkaden haben nur an den Stirnen gemauerte Bogen; der Raum zwischen den letzteren ist mit Emplekton (Gussmauerwerke, Béton) ausgefuellt, die Leibungsflaeche mit Plattenziegeln bekleidet.³⁾ Das Mauerwerk in den Bogenoeffnungen — dieselben wurden wahrscheinlich zur Zeit des Aurelian oder des Belisar geschlossen — sowie das der Ausbesserungen ist wenig sorgfaeltig.

Das Innere, dessen Axen 105 m und 80 m betragen, ist zum grossen Theil verschuettet und wird jetzt als Garten des anstossenden Cistercienserklosters S. Croce in Gerusalemme benutzt; vom Unterbau der Sitzplaetze haben sich nur sehr geringe Reste erhalten.

AQUAEDUCT DES CLAUDIUS.

PORTA PRAENESTINA. (PORTA MAGGIORE).

BLATT 28.

Claudius erbaute in den Jahren 36 und 50 n. Chr. die groessten der roemischen Wasserleitungen, die Aqua Claudia und den Anio novus, die ihre Quellen 42 bzw. 62 Miglien weit auf der Via Sublacensis bei dem heutigen Subiaco hatten. Aussérhalb der Stadt sind in der Campagna noch mehrere Miglien Bogenreihen erhalten, die, beide Leitungen in uebereinander liegenden Canalen fuehrend, an einzelnen Stellen die Hoehe von 34 m erreichen. Als bedeutendster Rest der Anlage steht dort, wo der Aquaeduct ueber zwei Strassen, die Via Labicana und die Via Praenestina, gefuehrt ist, die Porta Praenestina⁴⁾ (Labicana, die heutige

¹⁾ Sueton, Aug. cap. 29.

²⁾ Canina, gli edifizii di Roma antica. IV. t. 178. 179. Alex. Donatus, de Urbe Roma. III. 7.

³⁾ s. Canina, IV. t. 178.

⁴⁾ Canina, gli edifizii di Roma antica, IV, t. 225—227. 229.

Porta Maggiore,¹⁾ welche bei Erweiterung der Stadt durch Aurelian in den Mauerring hineingezogen wurde. Zwei rundbogige Thoroefnungen, von denen die genannten Strassen ausgingen, sowie zwischen ihnen und zu ihren Seiten drei kleinere, von Tabernakeln umrahmte Oeffnungen durchbrechen den Bau. Unter dem Mittelbogen befindet sich ein zweiter Bogen, der jetzt zum grossen Theil vom Erdboden bedeckt ist, urspruenglich aber wohl als Durchgang diente.²⁾ Der Bau, der auf beiden Seiten die gleiche Architektur zeigt, ist aus Travertin errichtet. Waende, Boegen, sowie die Saeulenschaeft sind in rauh behauenen, derben Bossagequaden, die korinthischen Kapitelle, Gebaelke und Giebel der Tabernakel³⁾ in glatt und sauber bearbeiteten Flaechen und Gliederungen hergestellt. Ohne Zweifel wohl ist der Bau in dieser Beschaffenheit seiner derben Bossenquaden unfertig;⁴⁾ Anzeichen hierfuer geben u. a. das Archivoltenprofil, welches an einem Stein des grossen Bogens links (s. Bl. 28) ausgearbeitet ist,⁵⁾ und die Versetzbossen der Saeulentrommeln. Die Attika ueber dem Thore enthaelt die zwei Canaele der Wasserleitungen, unten den der Claudia, darueber den des Anio; die auf beiden Seiten des Bauwerks gleichlautenden Inschriften an der Attika beziehen sich auf die Erbauung durch Claudius und auf die Herstellung durch Vespasian und Titus.

Im Mittelalter war das Thor, durch zwei Thuerme befestigt, im Besitze der Colonna. Beim Abbruch des einen Thurmes im Jahre 1838 entdeckte man das aus Travertin erbaute, der letzten Zeit der Republik entstammende Grabmal des Baeckers Eurysaces. (s. Bl. 28).

FORUM DES NERVA. PORTICUS DER MINERVA.

(LE COLONNACCE.)

BLATT 29.

Domitian begann im Jahre 86 n. Chr. den Bau eines Forums,⁶⁾ welches zwischen dem des Caesar und dem des Augustus einerseits und dem Templum Pacis des Vespasian andererseits in einer Laenge von etwa 108 m und einer Breite von 35 bis 40 m an Stelle des verkehrsreichen Stadttheils Argiletum sich erstreckte, wo die Strasse der Subura in das Forum Romanum muenndete. Nerva vollendete und weihte das Forum im Jahre 98 n. Chr. und Alexander Severus stattete es mit colossalen Stand- und Reiterbildern seiner vergoetterten Vorgaenger aus. Es hiess Forum des Nerva, auch nach dem Haupttempel Forum Palladium, sowie Forum Transitorium oder Pervium, da es den Durchgang zwischen dem Forum des Augustus und dem Templum Pacis, sowie zwischen dem noerdlichen und suedlichen Theile der Stadt, der Subura, der Gegend der Carinen, des Quirinals und Viminals und dem Forum Romanum bildete.

Von der Umfassungsmauer des Forums ist an der Ecke der heutigen Via di Croce bianca und der Via Alessandria noch ein geringer Theil erhalten, der eine Vorstellung von der grossen Pracht der Werke Domitians giebt. Vor einer einst mit Marmor bekleideten Mauer, die aus wenig sorgfaeltig behauenen und gefuegten Peperinquaden ungleicher Laenge hergestellt ist, stehen halb verschuettet zwei korinthische kannelirte Saeulen (le Colonnacce) aus carrarischem Marmor; dieselben tragen ein reiches Gebaelk und eine hohe Attika, welche sich ueber den Saeulen verkroepfen. An der Attika sieht man Nietloecher fuer ehernen Schmuck, ueber der Mitte des Intercolumniums die Statue einer bewaffneten Minerva und am Fries des Gebaelks Darstellungen⁷⁾ haeuslicher Thaetigkeiten, (Weben, Spinnen, Waschen, Verkauf mit der Wage u. s. w.), die unter dem Schutze der Minerva standen. Diese figuerlichen Reliefs sind wie die am Fries des Titusbogens, noch

¹⁾ Schon beim Anonymus von Einsiedeln um 800 (vgl. S. 21, Anm. 3) heisst sie Porta major.

²⁾ Vgl. Abbildung bei du Perac, i vestigij . . .

³⁾ Nach Burckhardt (Cicerone) u. A. sind die Tabernakel aus dem III. Jahrhundert.

⁴⁾ Architekten der Renaissance, Falconetto (Porta S. Giovanni zu Padua), Sanmicheli (Palaeste und Stadthore in Verona), Jac. Sansovino (Zecca zu Venedig), B. Ammanati (Hof des Pal. Pitti zu Florenz), Pellegrino Tibaldi (Hof des erzbischoeflichen Palastes in Mailand) u. A. ahmten die Rustika der Porta Praenestina nach.

⁵⁾ An der andern Seite des Bauwerks sieht man ueber dem Kaempfer des Bogens rechts ein aehnliches Stueck eines Archivoltenprofils.

⁶⁾ Sueton, Domit. 5. Mart. 1. 28. Aurel. Victor, Caes., 12. Desgodetz, les edifices antiques de Rome, 1779. cap. XV. Canina, gli edifizii di Roma antica. II, tav. 104—110.

⁷⁾ über alte Abbildungen derselben s. Reber, Ruinen Roms, S. 164, Note.

von fast hellenischer Auffassung („eine der letzten Aeusserungen hellenischer Kunst“); die architektonische Durchbildung zeigt dagegen wie an jenem Bauwerk einen Formenreichtum, der bereits an Ueberladung grenzt.

Auf dem Forum lagen zwei Heiligthümer, ein Janustempel, und an der nordöstlichen Schmalseite des Forums ein Tempel der Minerva, ein korinthischer Prostylos mit sechs Säulen an der Front. Von letzterem, der im Mittelalter Arca di Noë genannt wurde, standen, wie alte Abbildungen¹⁾ bezeugen, im 16. Jahrhundert noch sieben Säulen, Theile der Cellawand, des Gebälks und Giebels, sowie ein Pilaster. Pius V. (1566—1572) liess bei Anlegung der Via Bonella und der Via Alessandrina einen Theil des Forums und wahrscheinlich auch des Minervatempels zerstören und Paul V. im Jahre 1606 durch Domenico Fontana den Tempel ganz abtragen und den gewonnenen Marmor zum Bau der Fontana dell' Acqua Paola²⁾, sowie der Cappella Paolina in S. Maria Maggiore verwenden. Ein dem Arco de' Pantani (s. Bl. 7 u. Bl. 26 u. S. 9) des Augustusforum ähnlicher Bogen, der an der Mündung der jetzigen Via di Croce bianca und der Via di Tor de' Conti zwischen dem Minervatempel und der Umfassungsmauer stand, und durch den die, auch für Reiter und Wagen dienende Strasse zur Subura führte, ward erst um 1700 abgetragen.

Wo auf dem Forum des Nerva der Janustempel³⁾ stand (vielleicht über einer der Strassenkreuzungen?) ist nicht näher bekannt. Alten Nachrichten zufolge war im 12. Jahrhundert das Forum des Nerva noch grossentheils erhalten, auch der Janustempel, der später nicht mehr erwähnt wird. Nach dem Forum Romanum zu zeigte das Forum Nervas, wie Ausgrabungen ergeben haben, einen curvenförmigen Abschluss der Umfriedigungsmauer mit mehreren Eingängen.⁴⁾ Südwestlich vor dieser lag zwischen der Curia (S. Adriano) und der Basilica Aemilia der alte Janustempel⁵⁾ des Forum Romanum.

PORTICUS DER OCTAVIA.⁶⁾

BLATT 30.

Q. Caecilius Metellus (Macedonicus) erbaute nach seinem Triumph über Makedonien im Jahre 148 v. Chr. eine Halle (Porticus Metelli), welche zwei Tempel, einen 180 v. Chr. gegründeten Prostylos der Juno und einen kurz darauf durch Hermodoros (Hermodius? vgl. Vitruv III. 2. 5)⁷⁾ erbauten Peripteros des Jupiter Stator umschloss.⁸⁾ Augustus führte die Anlage in Marmor neu auf (Sueton, Aug. 29), vergrösserte sie durch Nebenbauten, Bibliothek, Schola und Curia, und nannte das Ganze zu Ehren seiner Schwester die Octavischen Hallen. Er verwandte zu dem Bau die im Feldzuge gegen die Dalmater gemachte Beute. An Pracht der Ausstattung weitete die Anlage mit der der Kaiserfora. Vor den Tempeln oder vor der Halle stand, von Metellus aus Makedonien hierhergebracht, die grosse Siegesgruppe Alexanders aus Dium, ein Werk des Lysippos, 25 Portraitstatuen von Reitern, die am Granikos gefallen waren.⁹⁾ Die Tempel und die Hallen bargen aus Griechenland entführte, hervorragende Kunstwerke,¹⁰⁾ u. a. solche des Praxiteles und des Phidias.

¹⁾ Du Perac, ein Pariser Architekt, gab 1573 40 Blätter Ansichten antiker Denkmäler heraus, die im Nachstich oder in neuem Abdruck von Lossi 1773 wieder veröffentlicht wurden: Du Perac, *I vestigi dell' antichità di Roma*. R. 1575. Ansicht des Pallastempels in der II. Lieferung des Bilderheftes zu Platner, *Beschr. d. St. Rom.*, bei Canina, *gli edifizii di Roma antica*, II. tav. 110 und Gamucci, *Antichità di Roma*, p. 55.

²⁾ Vgl. Strack, *Baudenkm. Roms des XV. bis XIX. Jahrh.* Bl. 75 u. S. 20.

³⁾ Dieser ist nicht zu verwechseln mit dem Janustempel des Forum Romanum, welcher zwischen der Curia (S. Adriano) und der Basilica Aemilia oder vor der Curia stand. (Vgl. Hülsen, *Sopra un edificio antico già esistente presso la chiesa di S. Adriano al Foro Rom.* Ann. d. Inst. 1885, p. 325. ff.) Labacco, der bekannte Schüler Bramantes und San Gallos (s. Vasari), giebt in seinem Werke (*Libro di Antonio Labacco appartenente a l' architettura*, nel qual si figurano alcune notabili antichità di Roma. Venetia 1584), welches die erste Sammlung von Plänen und Aufrissen Roms ist, die Restauration eines Tempels des Forum Nervas (?), Bl. 15. Tempel bei S. Adriano, links vom Tempel des Antoninus und der Faustina. Bl. 16. Details desselben. Die Cella desselben zeigt aussen an jeder Seite 4 toscanische Halbsäulen und Pilaster an den Ecken. Labacco bemerkt über den Tempel: Bramante lo imito molto in diuersi opere come chiaro si uede, per cio che molto lo dilettaua per esser cosa nuova.

⁴⁾ Vgl. Ann. d. Inst. 1885, p. 354.

⁵⁾ „Der ganz von Erz“ (Procopius, de b. Goth. I. 25. Plinius, XXXVI. 5. vgl. Sachse, *Gesch. u. Besch. d. a. St. Rom.* I, S. 99, 100.).

⁶⁾ Desgodetz, *les edificies antiques de Rome*. 1739. cap. 16. Canina, *gli edifizii di Roma antica*, II, t. 137—42. Piranesi, *antichità Romane* IV. t. 39—45. Lampue, fragm. Sachse, *Gesch. u. Besch. d. a. St. Rom.* I. 534—539.

⁷⁾ Vgl. Sachse, *Gesch. u. Besch. d. a. St. Rom.* I, 537.

⁸⁾ Diese Bauten umfassten den Raum, welchen jetzt die Kirchen S. Angelo in Pescaria u. S. Maria in Campitelli einnehmen, sowie einen grossen Theil des Palastes Serlupi (an der Piazza di S. M. in Campitelli) mit allen dazwischen liegenden Häusern und Strassen bis an den Platz Capizucchi.

⁹⁾ Vgl. Sachse, *Gesch. u. Besch. d. a. St. Rom.* I, 535.

¹⁰⁾ Die medicische Venus ist in der Pescaria gefunden worden.

Der Brand unter Titus im Jahre 80 n. Chr., der den grössten Theil der Prachtanlagen des Marsfeldes zerstörte, vernichtete auch die Hallen der Octavia mit allen dort aufbewahrten Schätzen der Kunst und Literatur (vgl. Dio Cass. LXVI. 24). Länger als 120 Jahre lagen die Bauten in Ruinen; erst Septimius Severus stellte 203 nach Chr. die Anlage wieder her, wie eine Inschrift am Gebälk des noch stehenden Portalbaues bekundet. Dieser zeigt¹⁾ in zwei Reihen je vier korinthische, etwa 10,5 m hohe Marmorsäulen zwischen zwei mit Anten besetzten Backsteinmauern, die ursprünglich mit Marmor bekleidet waren. Von den Säulen, deren Kapitelle am Abacus den Schmuck von blitztragenden Adlern haben, stehen noch zwei der äussern und zwei der innern Reihe. Gebälk und Giebel sind wohl erhalten; am Tympanon des letzteren sieht man Reste altchristlicher Malerei. Die Unterfläche des Architravs hat einfache Füllungen, wie sie sich ähnlich am Pantheon finden. Der Backsteinbogen und die Mauer, welche an Stelle von zwei Säulen der Front das Gebälk tragen (s. Bl. 30), stammen wohl aus dem V. Jahrhundert.

Rechts und links von der Eingangshalle sieht man in den Mauern moderner Häuser und vor denselben kleinere korinthische Säulen der die ganze Anlage umgebenden Hallen, sowie im Hofe des Hauses Via S. Angelo di Pescaria Nr. 12 mehrere der etwa 14 m hohen cannelirten Marmorsäulen mit kompositen Kapitellen und Gebälkstücke vom Pronaos des Junotempels, an dessen Stelle heute die Kirche S. Maria in Campitelli steht.

EHRENPFORTE DES SEPTIMIUS SEVERUS.

BLATT 31.

Neben der Kirche S. Giorgio in Velabro, z. Th. von dieser überbaut, steht auf dem ehemaligen Forum Boarium über der von dem Forum Romanum herabkommenden Strasse, dem Vicus Jugarius, ein kleines Ehrendenkmal,²⁾ welches der Inschrift am Gebälk zufolge die Goldschmiede und Kaufleute des Forum Boarium dem Kaiser Septimius Severus, seiner Gemahlin Julia und seinen Söhnen Caracalla und Geta im Jahre 204 errichteten. Dasselbe ist in seinem Kerne aus Backsteinen, in der Bekleidung aus Marmor ausgeführt. Mit rohem Reliefschmuck überladen, in der architektonischen Gliederung z. Th. schwerfällig, erscheint der in seiner Gesamtanordnung nicht ungünstig wirkende Bau als ein Werk der gesunkenen Kunst. Auf zwei breiten, mit Pilastern compositae Ordnung besetzten Pfeilern ruht ein hohes Gebälk mit Inschrifttafel an der Vorderseite, convex gebauchtem Fries und schwerem Kranzgesimse; über dem Durchgange ist das Gebälk wie aussen gegliedert und die Decke mit Cassetten und Rosen geschmückt. Die Schäfte der Pilaster sind z. Th. mit römischen Standarten, Trophäen und Medaillonbildern des Kaisers und seiner Söhne (das des Geta ist weggemeisselt — Caracalla liess Namen und Bildnisse seines ermordeten Bruders tilgen), z. Th. mit Akanthusranken und Adlern ausgefüllt, Motive, die wie der ganze decorativ gehaltene Bau der Renaissance vielfach zum Vorbilde dienten. Die Flächen zwischen je zwei Pilastern zeigen vier Reliefdarstellungen übereinander: Ackersleute, Rinder zum Opfer führend, (denen der Reliefs am Fries des Titusbogens ähnlich), darüber in schmalen Streifen Opfergeräthe (Pateren, Sprengwedel, Giesskanne, Weihrauchkästchen, Opferkelle, die Scheide mit dem Opfermesser, Krummstab, Beil, Mütze des Opferpriesters) und Thierschädel, darüber eine sehr verstümmelte Figur grossen Masstabes, im Innern des Durchganges an der einen Seite die Figuren des Severus und der Julia opfernd, letztere mit dem Caduceus in der Hand, an der andern Seite die zwei Söhne in gleicher Verrichtung. Zwischen den Kapitellen sind Festons zu erkennen, am Gebälke an den Seiten der Inschrifttafel die Figuren des Hercules und des Bacchus, der Schutzgötter des Severus.

¹⁾ Abweichend von dem aus der Zeit des Sept. Severus stammenden capitolinischen Stadplan, der 12 Säulen in zwei Reihen ohne Anten angiebt.

²⁾ Serlio, archit. lib. III, cap. IV. Desgodetz, les édifices antiques de Rome. 1779. Cap. 19. Canina, gli edifizii di Roma antica. 1843. IV. 253. 254. Rossini, gli archi trionfali . . . degli antichi Romani. R. 1836. t. 60. 61. Rossini restaurirt das Denkmal mit einer Attika.

JANUS QUADRIFRONS.¹⁾

BLATT 32.

Der Kirche S. Giorgio in Velabro schräg gegenüber erhebt sich der einzige in Rom noch erhaltene Janusbogen.²⁾ Vier starke, mit Platten parischen Marmors bekleidete Pfeiler, zwischen die sich ein Kreuzgewölbe spannt, bilden breite Durchgänge. An jeder Seite des Bauwerks befinden sich in zwei Reihen übereinander zwölf kleine, für Statuen bestimmte Nischen, deren Gewölbe den Schmuck von Muscheln zeigen. Vor den Nischen standen, auf dem weit ausladenden Unterbau ansetzend in mehreren Stockwerken³⁾ übereinander kleine Säulen mit Gebälken; von letzteren sind einzelne weit vorgekragte Theile am Gebäude noch erhalten (s. Bl. 32 links); andere Reste fanden sich, als man im Jahre 1829 das Monument freilegte: Gebälkstuecke, ionische, korinthische und composite Kapitelle, auch solche zweier quadratischer Eckpfeiler mit Dreiviertelsäulen.⁴⁾ Einige Säulenbasen sind noch an ihrem Platze; Kapitelle sieht man jetzt auf dem Gesimse des Unterbaues (s. Bl. 32). Jeder der vier Bögen zeigt einen Schlussstein mit einer verstümmelten Figur, einer sitzenden Roma und einer stehenden Minerva. Die Wände haben Beschädigungen durch zahlreiche Löcher erlitten, welche man wahrscheinlich im Mittelalter einbrach, um das Metall der Klammern herauszunehmen. Das Kreuzgewölbe ist in Ziegeln und Gussmauerwerk mit Verwendung irdener Töpfe hergestellt. Eine, von einer Nische der Westseite aus zugängliche Treppe führt zu einem oberen Gemach, welches wahrscheinlich als Geschäftslokal diente, und zur Plattform. Die Ausführung des Bauwerks erscheint völlig mangelhaft; die Bögen der Nischen sind ungleich gross und von unregelmässiger Linie; hier und da sind Bruchstücke anderer Monumente verwandt.⁵⁾

Der Bau entstammt ohne Zweifel der Zeit des Kunstverfalls; Bunsen⁶⁾ und Becker⁷⁾ glauben in demselben jenen Bogen des Constantin zu sehen, der nach der Notitia⁸⁾ in der XI. Region, d. i. die des Circus Maximus, lag; Reber⁹⁾ hält Septimius Severus für den Erbauer.

Im Mittelalter hatten die Frangipani den Janusbogen in eine Festung verwandelt, die Bögen zugemauert und einen Thurm auf das Gewölbe gesetzt; im Jahre 1812 ward der untere Theil des Bauwerks vom Schutt befreit, 1829 der Thurm abgetragen.¹⁰⁾

THERMEN DES DIOCLETIAN.

BLATT 33.

Maximian unternahm im Beginn des IV. Jahrhunderts unter dem Namen seines Mitregenten Diocletian auf dem Höhenrücken zwischen Viminal und Quirinal den Bau von Bädern,¹¹⁾ die an Umfang und Pracht

¹⁾ Serlio, architettura lib. III. cap. 4. Rossini, gli archi trionfali . . . degli antichi Romani. t. 62—64. Canina, gli edifizii di Roma antica, IV. t. 253—255.

²⁾ Janus gehörte zu Roms grössten Schutzgöttern. Auf Märkten und anderen Verkehrsplätzen, sowie an Kreuzungen der Strassen standen als Verkaufshallen dienend derartige Monumente einst in grosser Zahl. Die auf das Forum Romanum führenden Strassen waren mit Janusbögen überspannt. Domitian errichtete eine grössere Anzahl derartiger Bauwerke, liess die vorhandenen herstellen und Janusköpfe oder -statuen auf dieselben setzen (Sueton, Dom. 13).

³⁾ Jetzt sind zwei, ursprünglich waren wohl drei Stockwerke vorhanden, wie nach den gefundenen Kapitellen compositen Ordnung anzunehmen ist. (s. Rossini archi . . .).

⁴⁾ s. Rossini, archi . . . tav. 64.

⁵⁾ Bei Oeffnung des einen Seitenpfeilers fand man im Jahre 1820 Stücke von Architraven mit der behauenen Seite nach innen gekehrt, welche angeblich von dem Sonnentempel auf dem Quirinal stammen.

⁶⁾ Platner, Bunsen . . . Beschri. der Stadt Rom, III. I. 663.

⁷⁾ Becker, Handb. d. roem. Alterth. I. S. 494.

⁸⁾ Die Notitia, ein nach den 14 Regionen geordnetes Verzeichniss der wichtigsten Denkmäler Roms, stammt aus dem Jahre 334 n. Chr.

⁹⁾ Reber, Ruinen Roms, S. 344.

¹⁰⁾ Die Ansicht des Bauwerks bei Rossini, archi . . . tav. 62 zeigt noch Mauerreste des Thurms.

¹¹⁾ Palladio, le terme dei Romani, 1783.

Scamozzi, le terme dei Romani, disegnat da A. Palladio. Vicenza. 1799 t. XI—XIII.

Serlio, archit. III. — Uggeri.

Cameron, the baths of the Romans. London 1772.

Desgodetz, les édifices antiques de Rome, 1779, cap. 24.

Canina, gli edifizii di Roma antica. IV. t. 215—219.

Canina, archit. antica. R. 1834.

v. Geymüller, docum. inéd. sur les thermes d' Agrippa, le Panthéon et les thermes de Dioclétien. 1883.

der Ausstattung alle bisherigen derartigen Bauten übertrafen.¹⁾ Sie sind unter den Thermen Roms die besterhaltenen. Der von seinem ursprünglichen Gewölbe²⁾ überdeckte Hauptsaal, obgleich durch Umbauten, namentlich durch Zumauerung der Seitenschiffe entstellt, gewährt noch, wie ausser dem Pantheon kein anderes Monument, eine Vorstellung von der Grossräumigkeit eines antiken Bauwerks. Auch das Äussere der Thermen, dem Innern entsprechend ausgebildet und die Construction zur Schau tragend, giebt mit seinen gewaltigen Massen und den hohen, die Umgebung überragenden Giebelöchern eine Anschauung von der monumentalen Gestaltung römischer Bauten.

Die Anlage bestand, wie bei den Thermen des Titus und denen des Caracalla, aus dem Hauptbau und dem Umfriedungsbau, welcher hier eine Fläche von nahezu einer Quadratmille einfasste. Der freie Raum zwischen beiden war wie bei den Gymnasien mit Renn- und Ringbahnen, mit von Wandelgängen durchschnittenen Gartenanlagen ausgefüllt. Vor dem Hauptsaal zwischen den zwei vorspringenden Flügeln der seitlichen Räume lag (vermuthlich da, wo jetzt der Chor der Kirche S. Maria degli Angeli, ihre Nebenräume und der kleine Säulenhof) ein grosses, unbedecktes Schwimmbassin (Natatio). Zwei kleinere befanden sich wohl in den von Säulengängen umgebenen Höfen rechts und links von den Nebenräumen des Hauptsaaes.

An der Vorderseite der Umfriedung, die gegen Nordost nach dem Wall des Servius und der heutigen Via Volturno zu gewendet war, ebenso an der Nordwest- und der Südostseite lagen halbrunde Exedren und rechteckige Gemächer,³⁾ hinter letzterer Seite der Wasserbehälter der Thermen. In der Mitte der südwestlichen Seite der Umfriedung befand sich die 120 m im Durchmesser haltende Cavea eines Theaters, von welcher Mauerreste und Spuren der Sitzreihen früher in dem Klostergarten von S. Bernardo zu sehen waren;⁴⁾ jetzt sind auf den halbkreisförmigen, die Piazza di Termini an der Mündung der Via Nazionale abschliessenden Mauern der Cavea Häuser errichtet.

An beiden Seiten dieses Theaters lagen rechteckige Sale,⁵⁾ sowie Kammern und anschliessend an dieselben an der nordwestlichen und der südöstlichen Ecke der ganzen Anlage zwei gleichgrosse Rundgebäude, von denen das nordwestliche, in eine Kirche S. Bernardo umgewandelt, erhalten ist. Die Kuppel desselben mit achteckigen Kassetten, die wohl mit bronzenen Rosetten geschmückt waren, hatte ursprünglich wie das Pantheon im Scheitel eine Öffnung, die jetzt von einer Laterne überdeckt ist. Von dem südöstlichen Rundgebäude steht nur der untere Theil der Mauern.

Bedeutende Reste sind noch von dem Hauptgebäude der Thermen erhalten. Pius IV. (1559—1565) liess in den Ruinen ein Karthäuserkloster erbauen und den Hauptsaal durch Michelangelo in eine Kirche S. Maria degli Angeli verwandeln.⁶⁾ Drei colossale Kreuzgewölbe, die leider ihre alten Kassetten eingebüsst haben, überspannen den (nach Canina) 59 m langen, 27 m breiten und 32,15 m hohen Raum. An den Wänden stehen noch an ursprünglicher Stelle acht sehr schlanke, etwa 14,50 m, 10 1/2 untere Durchmesser hohe Säulen,⁷⁾ deren monolithische Schäfte aus orientalischem Granit und deren Kapitelle⁸⁾ — vier

¹⁾ Die Zahl der Badesessel (zu denselben gehörten angeblich zwei jetzt im Lateran befindliche) war doppelt so gross, als in den Caracallathermen (3200 bezw. 1600 — vgl. Olympiodorus ap. Phot. Biblioth. 80). Gamucci, Architekt aus S. Gimignano, spricht in seinem Werke (*libri quattro dell' antichità della città di Roma*, Venez. 1568) mit Bewunderung von der Pracht des Schmuckes der Wände und Fussböden. Eine bedeutende Gemäldesammlung und die Ulpische Bibliothek vom Forum Trajanum wurden in die Diocletiansthermen gebracht (Vopiscus. Probus. 2. 3.) Nach Andreas Fulvius (*Antiquitates Urbis*, R. 1527) sind Kaiserstatuen hier gefunden, die später in das capitolinische Museum und nach Florenz kamen. Ueber 200 Säulen dieser Thermen sollen für moderne Gebäude verwandt sein. Zu denselben gehören die hundert Travertinsäulen des Klosterhofes der Karthäuser.

²⁾ Das Gewölbe, aus drei Jochen von je ca. 27 und 20 m Seite bestehend, ist eins der imposantesten und neben dem des Pantheon (dessen Kuppel 43,50 m Spannung hat) das grösste unter den wenigen, die aus dem Alterthum auf uns gekommen sind. Ihre ursprünglichen Gewölbe haben ferner noch: die Rotunde (Laconicum) der Diocletiansthermen (17 m Spannung), die der heutigen Kirche S. Bernardo (21,50 m) sowie S. Costanza (11,50 m); der sog. Tempio di Baccho (S. Urbano) hat ein kassetirtes Tonnengewölbe von 14,50 m Spannung; der Jupitertempel zu Spalato eine Kuppel von 13,50 m; der Tempio della Tosse bei Tivoli eine solche von 12,46 m; an einem Rundbau im Tor de' Schiavi steht die Kuppel von 14 m Durchmesser noch zur Hälfte. Die Thermenbauten bei Bajae (von 28—30 m Durchmesser) sind in den Gewölben nur unvollständig erhalten; die Kuppel (von 29,50 m Spannung) des sog. Dianatempels nur zur Hälfte. S. Lorenzo in Mailand hat nicht mehr das alte Gewölbe; die Kuppel der Rotunde des Romulus (S. Cosma e Damiano — 14,80 m Durchmesser) ist nicht antik, aber wohl wie die ursprüngliche ausgeführt.

³⁾ Jetzt sind diese Exedren z. gr. Th. durch die neuen Gebäude des Finanzministeriums und des Bahnhofes überbaut.

⁴⁾ Schon Sixtus V. (1585—1590) hatte die Mauern der Cavea, die einzustürzen drohten, niederreissen und mehrere anliegende Kammern zuwerfen lassen. Ihren oberen Abschluss erhielt die Mauer ursprünglich wohl durch eine Säulenhalle.

⁵⁾ Die Grundrisse derselben werden in den Plänen verschieden angegeben, wie überhaupt die Aufnahmen der Thermen vielfach von einander abweichen. Nach Serlio, der, ein Schüler Peruzzis und Erbe seiner Zeichnungen, wie dieser zahlreiche römische Gebäude, antike wie moderne, aufnahm, hatten jene Säle ringsum Säulengänge.

⁶⁾ Unter den Entwürfen verschiedener Architekten wählte der Papst den des Michelangelo zur Ausführung. Die Kirche ward 1561 geweiht.

⁷⁾ Dieselben gehören zu den grösseren Roms. Es sind die Säulen der Halle der Octavia 10,50 m hoch, die des Pantheon 14,10, des Faustinatempels 14,10, des Castors, 14,50, des Poseidonion 15, des Vespasiantempels 15,20, die Phokass. 16,50, die des Mars Ultor 18, die der Basilica Constantins 19, die Trajanssäule 27, die Marc-Aurelss. 29,50 m (letztere beiden einschliesslich der Sockel).

⁸⁾ Beim Bau der Kirche ward an Stelle eines fehlenden Kapitells ein auf dem Celio bei S. Giovanni e Paolo gefundenes verwandt.

von korinthischer, vier von compositer Ordnung — aus weissem Marmor gefertigt sind. Die ursprünglichen Basen und die Schaftenden der Säulen stehen unter dem von Michelangelo erhöhten Fussboden; die jetzigen Basen sind um die Schäfte herumgelegt. Das Marmorgebälk dieser Säulen ist von wenig günstigen Verhältnissen der Gliederungen und in seinen Einzelformen überladen; die Hängeplatte zeigt an der Vorderfläche den Schmuck von Muscheln und Akanthusblättern, an der Unterfläche Blätter, welche die vorgeschobene Richtung derselben versinnlichen, die Sima ein Ornament mit aufwärts und abwärts gerichteten Elementen.

Im Jahre 1749 ward die Kirche durch den Architekten L. Vanvitelli umgebaut, das Hauptschiff, an dessen Ende der Hauptaltar stand, in das Querschiff verwandelt, der Eingang, welcher der Villa Massimi-Negrone gegenüber lag, zugemauert und die nach Michelangelos Entwurf in Travertin hergestellte Fassade desselben zerstört. Den Langseiten des Mittelschiffs lagen ursprünglich tonnengewölbte Seitenschiffe an, deren mittlere Joche Ein- und Ausgang bildeten. Die übrigen vier Räume derselben, ursprünglich durch Säulenstellungen vom Mittelschiff getrennt,¹⁾ beim Bau Michelangelos zu Kapellen eingerichtet, wurden von Vanvitelli durch Vermauerung gänzlich vom Hauptschiff abgeschnitten. Ihren Eingang erhielt die Kirche von dem ursprünglich hinter dem Thermensaal liegenden Rundbau (dem ehemaligen Laconicum²⁾) aus, welcher Vorhalle derselben wurde. Der Hauptaltar ward an das gegenüberliegende Ende des neuen Langschiffes versetzt. An den Wänden des letzteren errichtete Vanvitelli acht Säulen mit Ziegelschäften und Stuckkapitellen; zugleich wurden die Schäfte sämtlicher sechzehn Säulen überstrichen, die Marmorkapitelle und das Gebälk geweißt, sowie fehlende Theile der antiken Kapitelle und Gebälke in Stuck ergänzt. Der Fussboden der Kirche ward 1775 mit Marmor belegt und mit einem Meridian versehen.

Der jetzt als Vorhalle der Kirche dienende, vorerwähnte Rundbau von 17 m Durchmesser (der ehemals hinter dem Thermensaale lag) hat noch seine antike Kuppel und zwei rechteckige Nischen, in denen jetzt Altäre stehen. Ursprünglich hinter diesem Rundbau, jetzt vor dem Eingange der Kirche lag (nach den Plänen von Palladio) ein von drei Kreuzgewölben überspannter Saal, in der Anlage dem Hauptsaal ähnlich, nur kleiner. Vom Aufbau desselben sind jetzt nur zwei Nischen z. Th. erhalten, von denen eine den Eingang zur Kirche bildet. Bei einer im Jahre 1760 auf dem Platze vor derselben unternommenen Ausgrabung fand man niedrige gewölbte Räume; dieselben waren vermuthlich Heizkammern unter dem letzterwähnten Saale. Von den übrigen, an den Seiten des Hauptsaaes liegenden Räumen haben sich noch bedeutende Reste erhalten; dieselben sind aber, in Getreidemagazine u. dgl. verwandelt, ihrer Architektur beraubt.³⁾

Zu Honorius Zeit standen die Thermen noch in voller Pracht und wurden des reichen Schmuckes an Werken der Malerei und Plastik, der schönen Säulenhallen und der musivisch verzierten Räume wegen vor allen anderen bewundert; im V. Jahrhundert waren sie noch im Gebrauch (Curios. U. R. Reg. VI.). Ihre gute Erhaltung verdanken die Thermen wohl zum grossen Theile dem Umstande, dass in ihnen dem h. Cyriacus⁴⁾ eine Kirche⁵⁾ erbaut wurde. Während des Exils der Päpste verfallen, ward diese um 1500 aufgehoben,⁶⁾ um welche Zeit die Thermen in den Besitz des französischen Gesandten, Bischofs von Albano, Jean Bellay gelangten, der hier die Horti Belleiani einrichtete. Später war Carlo Borromeo, Cardinal von S. Prassede, Eigenthümer der Thermen, darauf Papst Pius IV., der sie den Karthäusern überwies und die Kirche S. M. degli Angeli in ihnen einrichten liess. Um 1600 kamen die westlichen Theile in den Besitz der Caterina Sforza, Gräfin von Santa Fiora, welche dieselben den Cisterciensern des h. Bernard schenkte und das an der nordwestlichen Ecke der Anlage belegene Rundgebäude in eine Kirche umwandelte. In den nördlichen Theilen der Thermen wurden zuerst von Gregor XIII. (1572—1585), dann von Paul V., Urban VIII. und Clemens XIII. Speicher angelegt; in jüngster Zeit ist das Kloster der Karthäuser zu einem Skulpturenmuseum eingerichtet.

¹⁾ s. die Aufnahmen Palladios. Das Gebälk dieser Säulenstellung ist von strengerer Gliederung, als das der Hauptordnung.

²⁾ Dorische Säule mit Gebälk aus den Thermen des Diocletian s. bei v. Mauch, archit. Ordnungen der Griechen und Römer, VI. Aufl. von Lohde, 1872, Nachtrag, Taf. II.

³⁾ Dieser hatte sich unter den vielen tausenden, beim Bau der Thermen als Sklaven verwandten Bekennern des neuen Glaubens befunden und bei der Diocletianischen Verfolgung den Märtyrertod erlitten. Nach einer Angabe des P. Ugonio (historia delle stazioni di Roma, 1588) zeigten herabgefallene Ziegel der Thermen das Zeichen des Kreuzes, welches die zur Arbeit verurtheilten Christen eingeprägt hatten. Da der durch das Blut so vieler Märtyrer geheiligte Boden der Thermen als eine geweihte Stätte betrachtet wurde, zerstörten die Christen hier nicht so sehr, als anderwärts die Reste des Heidenthums.

⁴⁾ Dieselbe gehört zu den ältesten Kirchen Roms, wird 499 im Concil des Symmachus erwähnt.

⁵⁾ Um diese Zeit muss die Kirche nicht mehr vorhanden gewesen sein. Der aus dem Jahre 1551 stammende Plan Roms des Bufalini (s. bei v. Reumont, Gesch. d. Stadt Rom, III. 2. S. 767 u. 949, vgl. S. 25. Anm. 4) zeigt die Thermen Diocletians nicht überbaut. Sie waren, Nachrichten aus dem XVI. Jahrhundert zufolge, damals die besterhaltenen Roms. Die Säulen standen zum grossen Theile noch aufrecht und die Wände hatten Reste ihrer Marmorbekleidung.

TEMPEL DES ROMULUS.

BLATT 34.

Maxentius erbaute um 300 n. Chr. an der Velia¹⁾ zwischen dem Faustinatempel und der Basilika des Constantin auf der Stelle, wo früher der uralte Penatentempel²⁾ (Dionys, I. 68) lag, einen Tempel, der anfangs seinem Sohne Romulus, nach dem Untergange des Maxentius aber dem siegreichen Constantin geweiht wurde. Die Anlage besteht aus einem Rundbau (von 14,80 m innerem, 17,30 m äusserem Durchmesser), dem seitlich zwei schmale, rechteckige, mit Apsiden geschlossene Cellen anliegen und der nach dem Forum zu an der Sacra via mit einer im Grundriss flachbogigen Vorhalle versehen ist.³⁾ Von dieser stehen noch zwei Säulen⁴⁾ von Cipollino (caristischem Marmor), deren eine noch ihr Gebälk trägt, und zu beiden Seiten an das Portal anschliessend Reste der Rückwand. Dieselbe enthielt nach einer Zeichnung des P. Ligorio (ca. 1560)⁵⁾ in zwei Reihen übereinander Nischen, von denen die oberen von einer auf Consolen stehenden Tabernakelarchitektur umgeben waren. Die unteren Nischen sind z. Th. noch erhalten (s. Bl. 34). Der Eingang der Rotunde⁶⁾ ist von einem ornamentirten Rahmen eingefasst, sowie von einem Tabernakel mit zwei Porphyssäulen und reichem Gebälk. Auch die antike Bronzethür ist erhalten. Zur Zeit des Andreas Fulvius⁷⁾ sah man an dem Rundgebäude noch Reste der antiken Marmorbekleidung. Die Kuppel hatte wie die des Pantheon im Scheitel eine Öffnung.⁸⁾

An die Rückseite des Rundbaues stösst in schräger Richtung ein zum Templum Pacis⁹⁾ des Vespasian gehöriger und einen Theil der Umfriedung desselben bildender, 43 m langer, 25 m breiter Saalbau, der einen Eingang mit vorgelegter Porticus an seiner südwestlichen Langseite hatte, das Templum Sacrae Urbis.¹⁰⁾ Felix IV. (526—530) richtete in diesem eine Kirche der Zwillinge S. S. Cosma e Damiano, (arabischer Ärzte, die unter Diocletian den Märtyrertod erlitten hatten) ein, die erste Kirche Roms, für die ein antikes, nicht zerstörtes Gebäude benutzt wurde. Die Rotunde machte Felix, indem er in ihrer Rückwand eine Thür einbrach, zur Vorhalle der Kirche und errichtete in dem hinteren Theile des Templum Sacrae Urbis eine Apsis. Urban VIII. liess 1633 die Kirche nach dem Entwurf des Florentiner Luigi Arrigucci umbauen, u. a. einen neuen Fussboden über dem alten anlegen, sodass eine obere und eine untere Kirche entstand. Durch die in jüngster Zeit unter Lancianis Leitung erfolgte Ausgrabung wurde die Rotunde und ihre Vorhalle vollständig freigelegt.

¹⁾ Die Velia ist die Höhe, welche vom Palatin (beim Titusbogen) ausgehend nach dem Esquilin sich erweiternd hinzieht und so die Tiefe des Forums von der des Colosseums scheidet (also die Höhe, auf der der Tempel des Romulus, die Basilika des Constantin und der Tempel der Venus und Roma stehen), nicht wie von Andreas Fulvius, Nardini, Venuti, Nibby, Canina und Sachse angenommen wird, der dem Vestatempel zu gelegene Theil des Palatinischen Hügels.

²⁾ Dionys, I. 68. Vgl. Sachse, Gesch. u. Besch. d. a. St. Rom I. 522.

³⁾ s. den Grundriss des Tempels im Plan des Forum Romanum und der Via Sacra bei Parker, the archaeology of Rome II. pl. XXXI u. new edition of part VI... 1883 u. bei Durm, Bauk. der Etrusker u. Römer, S. 322 im Handb. d. Arch.

⁴⁾ Eine dritte Säule stand (einer Abbildung bei Donati p. 274 zufolge) im XVI. Jahrhundert zur Linken des Rundbaues; sie wurde von Urban VIII. entfernt. Beide Säulen steht man noch auf der Zeichnung des Ligorio (vgl. Anm. 5).

⁵⁾ Im *Bullettino di Archeologia cristiana*, 1867, S. 61 theilt de Rossi im Aufsatz: di tre antichi edifici componenti la chiesa dei S. S. Cosma e Damiano vom Architekten Pirro Ligorio (1496—1580) gefertigte Zeichnungen des Grundrisses und der Fassade der Rotunde (späteren Kirche S. S. Cosma e Damiano) mit; dieselben befinden sich im Codex 3439, p. 43 der Vaticanischen Bibliothek. Durm giebt im Handbuch der Archit. Bauk. der Etrusker und Römer, S. 303 eine Skizze der Zeichnung des Ligorio.

⁶⁾ Das Portal ist von Urban VIII. 1633 in die Axe des Templum Sacrae Urbis gerückt worden; ursprünglich lag es etwas weiter rechts. (Vgl. den Grundriss im *Bullett. di Archeol. crist.* s. oben Anm. 5).

⁷⁾ Andreas Fulvius, *Antichità di Roma*, lib. V, cap. 5, 1527. (Vgl. auch Parker, *archaeol. of Rome*, II, 81.)

⁸⁾ Die jetzige Kuppel ist wohl wie die antike ausgeführt, nur eine Laterne ist hinzugefügt.

⁹⁾ Das Templum Pacis (von späteren Schriftstellern Forum Pacis genannt) ward von Vespasian nordöstlich von der Basilica Aemilia, südöstlich vom Forum des Augustus und der Strasse des Argiletum (wo später Domitian das Forum des Nerva anlegte) nach der Besiegung der Juden gegründet und im Jahre 75 n. Chr. vollendet. (Dio Cassius, LXVI, 15. Sueton, Vesp. 9. Aurel. Vict. Caes. 9. Fl. Josephus, bell. Jud. VII, 5, 7). Es war mit grosser Pracht erbaut, enthielt ausser anderen Kunstwerken (Plin. N. H. XXXIV, 84) die schönsten der von Nero zum Schmuck seiner aurea domus bestimmten griechischen Skulpturen und die erbeuteten Schätze aus dem Tempel zu Jerusalem (Fl. Joseph. I, c.), sowie eine griechische und lateinische Bibliothek. (Aulus Gellius, 16, 8.). Nach Herodianus (um 220 n. Chr. I, 14, 44?) war es das grösste und schönste Monument Roms und der reichste von allen Tempeln überhaupt. Plinius (XXXVI, 102) rechnet es neben dem Augustusforum unter die herrlichsten Werke, die der Erdkreis je gesehen. Sept. Severus stellte das Templum Pacis nach dem Brande vom Jahre 191 n. Chr., der viele Kunstwerke desselben vernichtet hatte, wieder her; wie lange es bestand, ist nicht bekannt. Ammianus Marcellinus (um 410 n. Chr.) führt es noch unter den Prachtbauten Roms auf und Procopius (um 550 n. Chr. — de b. goth. IV, 21) erwähnt die Kunstschatze desselben. Der Tempel war damals wohl schon zerstört. Heute ist von der reichen Anlage ausser dem genannten Templum Sacrae Urbis nur ein Stück einer aus gewaltigen Peperinquadern erbauten Mauer erhalten, welches man an der Kirche S. Cosma e Damiano sieht. Da dasselbe mit der Mauer des Forum Nervae parallel läuft, so ist seine Zugehörigkeit zu den Anlagen der Fora wohl unzweifelhaft.

¹⁰⁾ Dasselbe diente als ein Archiv, in welchem seit der Vermessung und Aufnahme der Stadt durch Vespasian das statistische und topographische Material aufbewahrt wurde. (Im *Bullettino della Commissione archeologica comunale di Roma*, 1882, p. 29 theilt R. Lanciani in einem Aufsatz: degli antichi edifici componenti la chiesa S. S. Cosma e Damiano, tav. III—X von P. Ligorio (1496—1580) gefertigte, von Panvinio mit Noten versehene Zeichnungen, Grundriss, Seitenansicht und Längsschnitt des Templum Sacrae Urbis mit, die sich im Codex 3439 der Vaticanischen Bibliothek befinden. Vgl. auch: Bornmann, neue Ausgrabungen in Italien, im *Centralbl. der Bauverwaltung*, 1882, S. 307 ff.) Die nordöstliche Wand dieses Gebäudes war aussen mit einem Marmorplane der Stadt bekleidet. Ein Brand im Jahre 191 n. Chr. zerstörte das Templum Pacis und das Templum Sacrae Urbis. (Dio Cass. LXXII, 24). Sept. Severus stellte die Gebäude wieder her — man erkennt im letzteren Bau neben dem Quaderbau des I. Jahrhunderts die Ziegelmauern des Sept. Severus — erneuerte den Marmorplan der Stadt und liess ihn an alter Stelle wieder anbringen. Reste desselben wurden unter Pius IV. (1559—1565), sowie in den Jahren 1867, 1882 und 1884 gefunden und in das capitolinische Museum gebracht.

GEBÄLKE DER TEMPEL DER CONCORDIA UND DES VESPASIAN

(jetzt im TABULARIUM).

BLATT 35.

In der Halle des Tabularium (s. Bl. 2 u. S. 4), welche seit dem Jahre 1837 zur Aufbewahrung von Alterthümern dient, sind neben einer grossen Anzahl auf dem Esquilin ausgegrabener Vasen und neben anderen auf dem Forum gefundenen Fragmenten, Gebälkstücke der Tempel der Concordia und des Vespasian aufgestellt, welche L. Canina aus den 1814 (1818?) auf den Trümmerstätten dieser Bauwerke ausgegrabenen Bruchstücken zusammensetzen und ergänzen liess.

Die Reste des Concordiatempels¹⁾ (vgl. Blatt 21 u. S. 21) gehören dem Neubau an, welchen Tiberius in den Jahren 7—10 n. Chr. ausführte. Das Gebälk ist dem des Pantheon (27 v. Chr. — s. Bl. 3—6 u. S. 5) ähnlich²⁾ und steht in Bezug auf schön abgewogene Verhältnisse der Gliederungen (mit Ausnahme der etwas kleinen Blattwellen unter und über dem Zahnschnitt) diesem kaum nach; es zeigt sich aber beim Concordiatempel wie bei dem 6 v. Chr. erbauten, dann durch Domitian (81—96) erneuerten Tempel des Castor und Pollux (s. Bl. 8 u. S. 9), eine mit vorzüglicher Feinheit durchgeführte Behandlung der korinthischen Formen in vorherrschend decorativem Sinne. So sind am Gebälk des Concordiatempels die obere Hängeplatte als corona wie beim Tempel des Castor und Pollux und dem Titusbogen (s. Bl. 12 u. 13 u. S. 11) mit aufwärts gerichteten Blättern, die Consolen mit zierlichem Flechtband, die Sima mit reichen Akanthus- und Schilfblättern geschmückt; die untere Platte des Kranzgesimses ist in Zähne getheilt. Die lesbischen Blattwellen sind bereits in missverständlicher Bildung mit aufwärts gerichteten Akanthuskelchen innerhalb der herzförmigen Blattränder versehen.

Das Gebälk des durch Domitian 80 n. Chr. dem Vespasian errichteten, später durch Septimius Severus und Caracalla umgebauten Tempels³⁾ zeigt günstige Verhältnisse seiner Hauptglieder, Architrav, Fries und Kranzgesims; die Hängeplatte aber ist auffallend niedrig, die Blattwelle am oberen Saum derselben und die Sima ungewöhnlich hoch. Das Ganze ist übermässig decorativ gehalten, selbst die Platte, auf welcher die Consolen ansetzen, zeigt einen (ihre Bestimmung durchaus nicht charakterisirenden) Schmuck herabhängender Blätter. Die Ornamente, deren Maasstab nicht einheitlich ist, sind z. Th. übermässig zierlich, z. Th. wie die Schilfblätter der Sima plump. Die Blattwellen sind zumeist von ganz missverständlicher Bildung und bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Statt der Schnüre treten am Kranzgesimse Blätter auf; die im Profil der lesbischen Blattwelle gebildeten Glieder an den oberen Säumen des Architravs und der Hängeplatte zeigen statt überfallender Blätter Bandornamente, die sich abwechselnd aufwärts und abwärts entwickeln. Die involutirten Fascien der Consolen sind an den Seitenansichten von Rankenornament überwuchert. Der Fries (der Langseite des Tempels) zeigt den Schmuck von Thierschädeln,⁴⁾ die mit Opferbinden bekränzt sind, und zwischen denselben in wenig symmetrischer Vertheilung eine Vase, ein Opfermesser, Sprengwedel, eine Patera (Schale), ein Beil und den Apex (Hut) des Flamen (Priesters). Die Unterfläche des Architravs hat breite Füllungen mit reichem Rankenornament. In der technischen Ausführung des Einzelnen bethätigt sich grosse Meisterschaft.

¹⁾ Canina, gli edifici di Roma antica, III, 35—37. — Griechische und römische Architekturfragmente, gesammelt von der École des beaux arts in Paris. Photographien von P. Lampué.

²⁾ Von dem gleichfalls ähnlich gegliederten Gebälk des wenig früher erbauten (42 v. Chr. gelobten, 2 v. Chr. geweihten) Tempel des Mars Ultor (s. Bl. 7 u. 26. S. 8.) ist heute nur Architrav und Fries erhalten. Im XVI. Jahrhundert muss noch das Kranzgesims vorhanden gewesen sein. Labacco (vgl. S. 29, Anm. 3), der den Bau als „tempio nel Foro di Trajano“ bezeichnet, theilt in seinem Werke (Libro, appartenente a l'architettura, nel qual si figurano alcune notabili antichità di Roma. Venetia. 1584.) dieses durch musterhafte Verhältnisse ausgezeichnete Gesims mit und giebt Maasse für die Einzelglieder desselben an. In der Cella standen in geringem Abstände (gleich etwa 2 Säulendurchmessern) vor den Langwänden auf hohem, durchgehenden Podium je 6 kleine Säulen — dass sie nicht von Labacco restaurirt sind, bezeugen die Maasse, die er im Grundriss und Durchschnitt angiebt — die etwa halb so hoch waren als die der äusseren Halle und hinter ihnen Wandpfeiler von geringem Relief. Die Kapitelle der inneren Säulen zeigen über einem Kranz von 8 Akanthusblättern als Träger des Abacus 4 diagonal gestellte geflügelte Rosse, die in Fischschwanz mit Akanthusranken endigen. Die Kapitelle der Wandpfeiler haben entsprechende Ausbildung; von denselben ist noch heute eins erhalten (s. Abb. bei Gruner, specimens of ornam. art. pl. 12) und an der Wand eines neben den erhaltenen Säulen stehenden modernen Hauses (s. Bl. 7 links) befestigt. Zwischen den Säulen der Cella zeichnet Labacco sitzende und hockende Gestalten, welche wie die sehr bewegten Figuren über dem Gebälk ohne Zweifel seine Erfindung sind. Für Gebälk und Podium der kleinen Säulen giebt er keine Maasse. An der Rückwand der Cella zeichnet er eine grosse, überwölbte Nische.

³⁾ vgl. Bl. 1. S. 2. u. Valadier. — Desgodetz 58—60. — Canina 33. 34. — Lampué, fragm.

⁴⁾ Dieselben befanden sich über den Axen der Säulen. Diese standen des beschränkten Raumes wegen an den Langseiten näher aneinander gerückt, als an der Front.

ANTIKE ARCHITEKTURTHEILE IN S. LORENZO FUORI LE MURA.

BLATT 36.

In der zweigeschossigen Hinterkirche von S. Lorenzo fuori le mura ist die Architektur der den Mittelraum an drei Seiten umgebenden Säulenhallen aus den verschiedenartigsten Resten antiker Bauwerke in durchaus roher Weise zusammengesetzt. Die Säulen des unteren Geschosses, deren cannelirte Schäfte aus Pavonazetto hergestellt sind, haben korinthische Kapitelle guter Bildung; zwei derselben¹⁾ (die ersten rechts und links beim Ausgang zur Hinterkirche) gehören zu den schönsten der mit Emblemen, hier Victorien und Trophäen, geschmückten Kapitelle, die aus dem Alterthum auf uns gekommen sind (eins derselben sieht man auf Bl. 36). Als Gebälkstücke sind z. Th. Pilasterschäfte mit reichem Rankenornament verwendet.

BRUCHSTÜCKE IN DER HINTEREN HALLE DES PALAZZO FARNESE.

BLATT 37 u. 38.

Von diesen zumeist der antiken Kunst, in einigen Stücken der altchristlichen und der der Renaissance angehörenden Fragmenten entstammt ein Theil der ersteren wahrscheinlich den Thermen des Caracalla und den Kaiserpalästen des Palatin. An beiden Orten liessen die Farnese, insbesondere der Neffe Pauls III. (1534—1559) Ausgrabungen vornehmen.²⁾

Die grosse Relieffigur an dem attikaartigen Bruchstück (s. Bl. 37) gehört der Auffassung, dem Maassstabe und der architektonischen Gliederung nach offenbar den, römische Provinzen darstellenden Gestalten an, die wahrscheinlich vom Poseidonion des Agrippa (vgl. S. 16) stammen. Eine Anzahl derselben wurde auf der Piazza di Pietra gefunden und ist jetzt im Hofe des Conservatoren-Palastes (u. a. a. O. vgl. S. 16) aufgestellt.³⁾

ANTIKE ARCHITEKTURBRUCHSTÜCKE

(jetzt im TABULARIUM.)

BLATT 39.

ANTIKE BRUCHSTÜCKE IM HOFE DES CONSERVATOREN-PALASTES.

BLATT 40.

Die beiden ornamentirten Dreiviertelcylinder rechts an der Wand des Hofes⁴⁾ sind anscheinend Theile eines Pulvinus über der Deckplatte eines grossen Altars oder Grabdenkmals.⁵⁾ An ihrem Kopfe zeigen sie den

¹⁾ Dieselben sollen einem Tempel des Mars, der ehemals in dieser Gegend stand, nach Ansicht Anderer der Porticus Argonautarum des Poseidonion (vgl. S. 16) entstammen (?).

²⁾ Im 16. Jahrhundert wurden von den Farnesen in den Caracallathermen die nach ihnen benannten Bildwerke der Gruppe des Stiers, der Flora und des Hercules gefunden und im Hofe ihres Palastes aufgestellt; seit dem Anfang des 18. Jahrhunderts befinden sich dieselben im Museum zu Neapel. Ausserdem wurden in den Caracallathermen angeblich über 100 Statuen ausgegraben, sowie zwei Porphyrrannen, welche letztere jetzt auf der Piazza Farnese stehen.

³⁾ Vgl. Strack, Baudenkmäler Roms des XV.—XIX. Jahrh. Bl. 67 u. S. 19.

⁴⁾ Vgl. Strack, Baudenkmäler Roms, des XV.—XIX. Jahrh. Bl. 67.

⁵⁾ In ähnlicher Ausbildung finden sich derartige Pulvini am Sarkophag des Corn. Scipio (im Vatican), an den Altären des Tempels des Jupiters und der Juno, des Quirinstempels zu Pompeji, an den Grabmälern der Libella, der Nevoleia Tyche, des Calv. Quietus daselbst u. a. a. O.

Dem Herrn Professor Dr. E. Loewy in Rom verdankt der Verfasser Dieses die Mittheilung, dass die ornamentirten Dreiviertelcylinder nach einer Notiz im *Bullettino della Commissione archeologica comunale di Roma*, 1887, p. 277 vor wenigen Jahren bei der Anlage eines Canals im Corso Vittorio Emanuele zwischen dem Hofe des Palastes Sforza-Cesarini und dem Platze der Chiesa Nuova gefunden wurden und dass dieselben kürzlich von Lanciani in den *Monumenti antichi, pubblicati per cura della R. Accademia dei Lincei*, vol. I, puntata 3, 1891, im Aufsatz: *l'itinerario di Einsiedeln e l'ordine di Benedetto Canonico*, S. 540 ff. besprochen worden sind. Wie Lanciani berichtet, fand man im Winter 1886 an genannter Stelle 5 m unter der heutigen Strasse Reste eines colossalen Marmoraltars, die zwei erwähnten Stücke seiner Pulvini (von etwa 0,80 m Durchmesser und zusammen 2,80 m Länge — Lanciani nimmt an, dass diese Länge etwa $\frac{2}{3}$ der ganzen Pulvinuslänge sei (auffallend ist aber, dass die Blätter des Pulvinus nicht von der Mitte aus nach zwei Seiten gerichtet sind) und bemisst danach die Altarbreite zu 3,92 m — ornamentirte Pfosten und Sturztheile mehrerer Marmorthüren (von je 1,90 m Öffnung), drei 5,65 m breite, 0,37 m hohe Stufen einer Marmorstufe, Reste von sechs 0,80 m breiten aus Peperinquadern hergestellten Umfassungsmauern, in welche jene Thüren eingesetzt waren und die in Abständen von je 13 m den auf genannten Stufen sich erhebenden Altar an drei Seiten umgaben. An der vierten Seite stiessen jene Umfassungsmauern und die Stufen an eine sehr starke, aus Travertinquadern hergestellte Mauer, hinter welcher in 3 m Abstand

Schmuck einer Rosette, an der Cylinderfläche den schuppenförmigen Blätter und eines Maanderbandes. An den inneren Seiten der Pulvini sind diese Ornamente nicht vollständig ausgeführt, da sie hier bei der wohl hohen Aufstellung des Altars nicht sichtbar gewesen wären.

Die beiden colossalen Marmorfüße¹⁾ zu Seiten der Cylinderstücke wurden hinter der Basilika des Constantin auf dem Terrain des Templum Vespasiani gefunden.

ein 3,50 m breiter, 1,20 m tiefer antiker Canal (Euripus) herlief, dessen Borde von 0,75 m langen Travertinsteinen eingefasst waren (s. den Restaurationsplan in genanntem Aufsatz Lancianis, S. 544 u. tav. III, Ara Ditis et Proserpinae). Lanciani glaubt, dass dieser Altar der des Pluto (Dis) und der Proserpina in der, Tarentum oder Terentum, auch Campus ignifer genannten, dem Kultus des Unterirdischen geweihten Gegend gewesen sei (wo die ludi saeculares gefeiert wurden — vgl. Becker, Handb. d. Archäol. I. S. 628. Richter, Topogr. d. St. Rom in: Baumeister, Denkm. d. klass. Altherth. S. 1504 u. Platner, Beschr. d. St. R. III. 335), deren Lage „am Ende des Marsfeldes“ und dicht am Tiber bisher nicht genauer bekannt war. Über eine bis jetzt gänzlich unbekannte ähnliche Altaranlage — den quadratischen Altar von 13 m Seitenlänge umzogen zwei Mauergürtel, von denen der äussere 30 m Seitenlänge hatte — für die Kaiserfamilie der Antonine, das Ustrinum Antoninorum, neben der Ehrensäule des Antoninus Pius auf dem Monte Citorio s. Hülsen im Aufsatz: Antichità di Monte Citorio. Edificio antico scoperto nel 1763 sotto la casa della Missione in den Mith. des Kaiserl. Deutschen Archäolog. Instituts, Römische Abth. IV (1889) S. 41 ff, 48 ff u. 263, 264 mit Bericht und Zeichnungen (S. 52, 54—58) des Fr. Valesio u. Fr. Bianchi (1703 u. 1704) aus einem Veroneser Codex und Restaurationszeichnungen des Monuments (S. 59, 60, 62). — Die Vermuthung, dass (nach Piranesi) das Amphitheater des Statilius Taurus (vgl. S. 10 u. 16) oder (nach Canina) ein stadio delle Equirrie auf dem Monte Citorio gelegen habe, wird hiermit hinfällig.

¹⁾ Vgl. Braun, die Ruinen und Museen Roms. 1854. S. 120.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

S. 16 Poseidonion. vgl. Bull. d. Commiss. archeol. com. di Roma. VI. 1878. S. 11. tav. II.—V. 1883. tav. I. II.

S. 21, Zeile 22 v. o. Caduceus vgl. Bötticher, Tektonik d. Hellenen, 2. Aufl. II. S. 503.

S. 21, Zeile 6 v. u. lies Canina, tav. 36 statt 63.

S. 22, Zeile 15 v. u. hinter „Bogen“ ist die Note einzuschreiben: vgl. dagegen Hülsen in „Mith. d. D. Arch. Inst. Röm. Abth.“ IV. 1889.

S. 244.

S. 23, Zeile 15 v. u. ist hinzuzufügen: Auer, d. Tempel d. Vesta u. d. Haus d. Vestalinnen; vgl. Mith. S. 245.

S. 24, Zeile 9 v. u. lies Plin. VIII. 7 statt VII. 7.

S. 24, Zeile 20 v. u. lies Costantino statt Constantino.

S. 25, Zeile 20 v. u. lies Bufalini statt Bartolini.

S. 29, Zeile 6 v. u. (Portic. d. Octavia) ist hinzuzufügen: Notizie degli scavi 1887. p. 448. Bull. com. 1887. p. 332 u. 1888. p. 132—134.

S. 29, Zeile 15 v. u. (Janustempel) ist hinzuzufügen: Monum. ant. public. p. c. d. R. Accad. dei Lincei, I. 1891, p. 530.

S. 32, Zeile 18 v. o.: (Thermen des Dioclet.) Not. degli scavi. 1888, p. 60 u. 627. Bull. com. 1888, p. 36. 414.

S. 32, Zeile 2 v. u. lies Marc Aurels. statt Marc-Aurelss.

S. 32, Zeile 13 v. u. ist vor „S. Lorenzo“ hinzuzufügen: Die altchristliche Kirche.